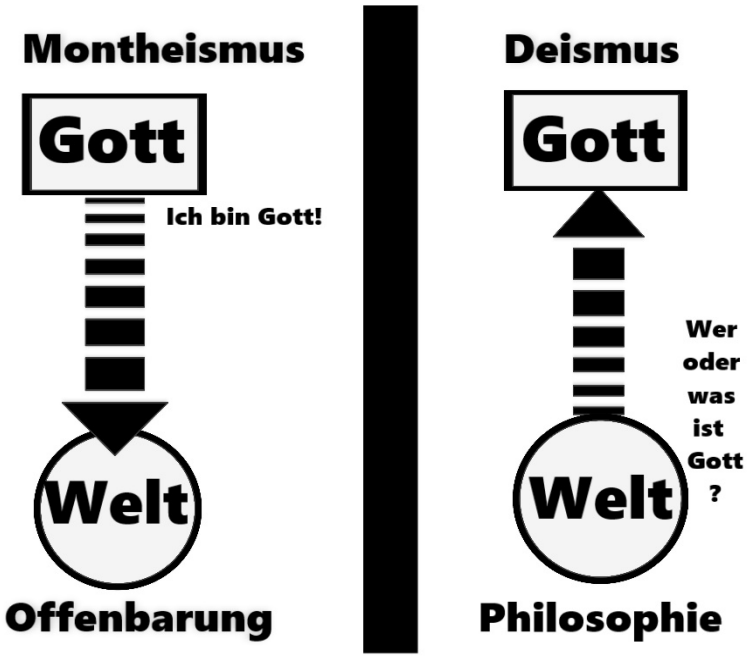
Wer oder was ist Gott?

Der Deismus als Alternative zur Kirche und zum Monotheismus



(Autor: Rainer Langlitz)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3

1. Warum es sinnvoll ist, nach Gott zu fragen… 4

2. Ist Theologie eine Wissenschaft? 6

3. Glaube und Wissen 8

4. Gibt es Gott? Ist Gottes Existenz beweisbar? 10

5. Was ist Monotheismus? Was ist Deismus? 13

5. Deismus und Monotheismus im Vergleich 15

6. Gab es eine Offenbarung Gottes? 18

7. Ist Gott Mann?... Frau? 21

8. Ist der Deismus eine Religion? 40

9. Reagiert Gott auf unsere Gebete? 45

10. Straft uns Gott mit Krankheiten? 49

11. Welche Attribute können wir Gott zuordnen? 58

12. Mein Weg vom Monotheismus zum Deismus 61

13. Kritik an zwei Aussagen des Papstes 65

14. Gott – wer oder was ist das eigentlich? 80

15. Schlusswort 84

Vorwort

Die hier vorliegende Schrift will den Leserinnen und Lesern

…die Frage nach Gott stellen: Wer oder was ist Gott?

…den Deismus als eine Form des Theologoúmenons[1] näherbringen.

…Unterschiede zwischen Monotheismus[2] und Deismus aufzeigen.

…verdeutlichen, inwiefern der Deismus dabei hilfreich ist, die Idee Gottes[3] aufrechtzuhalten.

Rainer Langlitz

---

[1] Ein Theologoúmenon (Plural: Theologoúmena; von Koiné-Griechisch: θεολογούμενον, romanisiert: theologoúmenon, wörtlich „das, was über Gott gesagt wird“) ist eine individuelle theologische Aussagen (oder ein theologisches Konzept), der es an absoluter Lehrautorität mangelt und die mit der theologischen Lehrmeinung nicht zwingend konform ist. Ein Theologoúmenon wird allgemein definiert als „theologische Behauptung oder Aussage, die nicht aus einer göttlichen Offenbarung abgeleitet ist“ oder als „eine theologische Aussage oder ein theologisches Konzept im Bereich der individuellen Meinung und nicht der maßgeblichen Lehre“.

[2] Monotheismus ist der Glaube an die Existenz nur eines einzigen Gottes. Das Wort stammt aus dem Griechischen: *monos* („allein, einzig“) und *theos* („Gott“).

[3] Der Ausdruck „Idee Gottes“ kann im Deutschen (wie auch im Lateinischen und Griechischen) sowohl als Genitivus subjectivus als auch als Genitivus objectivus verstanden werden. Hier in diesem Fall ist jener Ausdruck als Genitiv objectivus bei „Idee Gottes“ zu verstehen. Beim Genitiv objectivus ist „Gott“ das Objekt der Idee. Das heißt: „Idee Gottes“ = eine Idee, die sich auf Gott richtet, also eine Vorstellung von Gott. Beispielhafte Umschreibung:

- *Die Idee von Gott* (im Sinne von: Wie stellen wir uns Gott vor?)
- *Die Vorstellung, die man sich von Gott macht.*

1. Warum es sinnvoll ist, nach Gott zu fragen…

Die Frage nach Gott zu stellen, ist seit Jahrtausenden ein zentrales Anliegen des Menschen. Sie berührt grundlegende Themen der Existenz, des Sinns, der Moral und der Hoffnung. Damit ist die Frage nach Gott keine rein religiöse, sondern eine zutiefst menschliche, existentielle Frage. Sie zu stellen bedeutet, sich mit den größten Themen des Lebens auseinanderzusetzen – und das ist immer sinnvoll.
Hier sind einige Gründe, warum es sinnvoll ist, nach Gott zu fragen:

1. Sinnsuche und Orientierung
Menschen fragen nach dem "Warum" ihres Daseins. Die Frage nach Gott ist oft eine Frage nach einem höheren Sinn, nach einem Ziel oder einer Ordnung hinter allem. Wer ist der Ursprung des Lebens? Hat das Universum einen Zweck? Religionen bieten darauf Antworten.

2. Moralische Orientierung
Viele ethische Systeme basieren auf dem Glauben an Gott oder ein höheres Wesen. Die Frage nach Gott kann helfen, Maßstäbe für richtig und falsch zu finden – jenseits von rein subjektiven oder kulturell bedingten Moralvorstellungen.

3. Existenzielle Fragen
- Was passiert nach dem Tod?
- Warum gibt es Leid?
- Bin ich allein?

Solche Fragen werden oft im Zusammenhang mit dem Glauben an Gott gestellt. Religionen und philosophische Weltanschauungen versuchen, darauf Antworten zu geben.

4. Gemeinschaft und Identität
Der Glaube an Gott stiftet oft Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, sei es in der Kirche, Moschee, Synagoge oder anderen religiösen Gruppen. Für viele Menschen ist das Teil ihrer Identität.

5. Geistige und emotionale Tiefe
Spiritualität und Gottesglaube können Trost, Hoffnung, Dankbarkeit und Demut fördern. In Krisenzeiten kann der Glaube Halt geben. Die Frage nach Gott eröffnet Räume für Meditation, Gebet, Stille und innere Einkehr.

6. Wissenschaftlich-philosophische Neugier
Auch aus erkenntnistheoretischer Sicht ist die Gottesfrage interessant: Wie ist das Universum entstanden? Warum gibt es etwas und nicht nichts? Gibt es eine „erste Ursache“? Solche Fragen überschreiten die Grenzen der Naturwissenschaft und führen in philosophische und theologische Überlegungen.

2. Ist Theologie eine Wissenschaft?

Ja und nein! Theologie wird in der akademischen Welt in der Regel als Wissenschaft anerkannt – allerdings hängt das Verständnis davon stark davon ab, was man unter „Wissenschaft“ versteht.

1. Im klassischen (europäischen) Sinne: ja

Die Theologie erfüllt viele Kriterien, die auch anderen Geisteswissenschaften zugrunde liegen:

- **Systematische Methodik**: Theologische Forschung arbeitet mit klaren Methoden, z. B. historisch-kritischer Exegese, hermeneutischen Modellen oder systematischen Argumentationen.
- **Begriffliche Klarheit und Rationalität**: Theologie strebt nach kohärenten, nachvollziehbaren Aussagen über Gott, Glauben, Ethik, etc.
- **Diskursivität**: Theologische Thesen werden in Fachkreisen diskutiert, kritisiert und weiterentwickelt.
- **Verankerung an Universitäten**: In vielen Ländern ist Theologie fester Bestandteil der akademischen Landschaft, mit Professuren, Studiengängen, Peer-Review-Verfahren usw.

2. Im naturwissenschaftlichen Sinne: eher nein

Wenn man unter „Wissenschaft“ primär empirisch-experimentelle Forschung wie in Physik, Biologie oder Chemie

versteht, dann ist Theologie keine Wissenschaft in diesem Sinne:

- **Nicht empirisch verifizierbar**: Zentrale theologische Aussagen (z. B. über Gott, Offenbarung oder Erlösung) sind nicht durch Experimente überprüfbar.
- **Glaubensabhängigkeit**: Theologie setzt oft eine religiöse Grundannahme voraus (z. B. dass Gott existiert oder dass die Bibel Offenbarung enthält).

1.) Wir wissen nichts über Gott.
2.) Schöpfung Gottes? Ja! Der Schöpfungsgedanke ist jedoch bereits Glaube.
3.) Glaube ist nicht Wissen. Aber Wissen entwickelt sich aus dem Glauben.
4.) Theologie arbeitet im universitären Sinne wissenschaftlich. Das auf jeden Fall. Lediglich der Glaube und dessen Praktik und dessen Aussagen in Form von Theorien und Schriftwerk werden wissenschaftlich untersucht.
5.) Theologie kann vieles wissen im Sinne der Exegese, im Sinne der Kirchengeschichte etc.
6.) Aussagen über Gott sind jedoch lediglich persönlich bzw. als Gruppe innerhalb einer Religionsgemeinschaft möglich („Bekenntnis“).
7.) Man kann natürlich dann insofern fragen:
Was ist Wissen eigentlich?
8.) Dennoch sage ich: ein Bekenntnis ist gut und sinnvoll.
9.) Es geht allerdings um eine gemeinsame Diskussion:
Wer oder was ist Gott?

3. Glaube und Wissen

Was bedeutet **Glaube**?

1. Vermutung: „Ich glaube, dass Morgen die Sonne scheinen wird.“

2. Bekenntnis: „Ich glaube an…“

3. Vertrauen: Ich vertraue in mich, Gott oder einen Dritten.

Was bedeutet **Wissen**?

"Als Wissen oder Kenntnis wird üblicherweise ein für Personen oder Gruppen verfügbarer Bestand von Fakten, Theorien und Regeln verstanden, die sich durch den höchstmöglichen Grad an Gewissheit auszeichnen, so dass von ihrer Gültigkeit bzw. Wahrheit ausgegangen wird."[4]

„**Wissen**“ entwickelt sich aus dem „**Glauben**“:

- Alt-Griechisch: ich glaube = pisteuo
- Alt-Griechisch: ich weiß = epistamai

Anhand dieser beiden griechischen Wörter wird deutlich, dass das Wissen aus dem Glauben entsteht.

Ich persönlich finde die bekannte Sentenz, die dem Philosophen Sokrates zugeschrieben wird, interessant:

---

[4] Wikipedia, Art. „Wissen“, Aufruf vom 05.05.2024. https://de.wikipedia.org/wiki/Wissen

"Ich weiß, dass ich nichts weiß."
Was wissen wir eigentlich von Gott? Im Grunde genommen: nichts. Wir können im Glauben Vieles annehmen und eine ganze Theologie oder Dogmen über Gott aufstellen.

Es war sicherlich die Absicht der Gründer des Deismus, sich dieser „kreativen Theologie“ des (Mono-) Theismus entgegenzustellen und den Glauben an Gott mehr auf das Wissen auszurichten.
Die historisch-kritische Theologie setzte mit Hermann Samuel Reimarus (1694 – 1768) ein. Reimarus war ebenfalls Anhänger des Deismus.

Ich stelle mir dabei folgende Fragen:

Inwiefern muss der Glaube durch das Wissen abgedeckt sein? (Modalität des Glaubens).

Darf ich mich wider besseres Wissen und höhere (naturwissenschaftlicher) Wahrscheinlichkeit an einen Glauben halten, nur weil bzw. damit er mir persönlich Kraft gibt? (Grund und der Zweck des Glaubens).

Viele Theologen argumentieren in diesem Zusammenhang etwas ausweichend. Sie konzedieren, dass zwar schon Glaube und Wissen getrennt werden müssen. Aber dann sagen jene Theologen, dass es gar nicht um den Gegensatz zwischen Glauben und Wissen gehe, sondern Glaube bedeute in etwa:

„sich festmachen in etwas im Sinne des festen Vertrauens“

(Glaube = Vertrauen).

4. Gibt es Gott? Ist Gottes Existenz beweisbar?

Nein. Man kann Gott nicht beweisen.

Was ist ein Beweis? Ein Beweis ist ein Fazit aus einer Untersuchung einer Frage zwischen A und B, die eindeutig und unwiderlegbar zu beantworten ist zugunsten von A oder B.

Hinsichtlich eines Gottesbeweises ist eine Synthese (C) aus These (A) und Antithese (B) denkbar.

Beispiel:

A: "Gott existiert."
B: "Gott existiert nicht."
C: "Gott ist Gott."

(C) bedeutet zwar eine Aporie ("Wir wissen nichts über Gott!"). (C) bedeutet aber auch: "Gott ist zu postulieren." (Kant).

Dies impliziert eine offene und unabhängige Theologie. Es bleibt mit Kant ohnehin zu fragen: "Was können wir wissen?". Anders gesagt: "Ich weiß, dass ich nichts weiß." (Sokrates). Wissen ist manchmal subjektiv - manchmal objektiv. Die Frage wäre auch: Was soll mit einem Gottesbeweis bezweckt werden? Ein Plus an Sicherheit? Ein Plus an Macht?

Die Frage, ob es Gott gibt, ist eine der ältesten und tiefgründigsten Fragen der Menschheit. Die Antwort hängt

stark von der Perspektive ab, die man einnimmt – sei es religiös, philosophisch, wissenschaftlich oder persönlich.

1. Religiöse Perspektiven:
   - Theistische Religionen (z. B. Christentum, Islam, Judentum) bejahen die Existenz Gottes. Gott wird meist als allmächtiges, allwissendes und allgütiges Wesen verstanden.
   - Pantheistische Auffassungen (z. B. bei Spinoza oder in manchen östlichen Religionen) sehen Gott als identisch mit dem Universum oder der Natur.
   - Polytheistische Religionen (z. B. alte griechische oder hinduistische Strömungen) glauben an viele Götter.

2. Philosophische Perspektiven:
   - Klassische Gottesbeweise:
     - Kosmologischer Beweis: Alles hat eine Ursache – also muss es eine erste Ursache (Gott) geben.
     - Teleologischer Beweis: Die Ordnung im Universum deutet auf einen intelligenten Designer hin.
     - Ontologischer Beweis (Anselm von Canterbury): Allein aus dem Begriff Gottes soll sich dessen Existenz logisch ableiten lassen.
   - Diese Beweise sind umstritten – viele Philosophen (z. B. Kant, Hume) haben sie kritisiert.

3. Wissenschaftliche Perspektive:
   - Die Naturwissenschaften können weder die Existenz noch die Nichtexistenz Gottes beweisen. Ihre Methodik bezieht sich auf das Beobachtbare und

Wiederholbare – Gott als übernatürliches Wesen liegt außerhalb dieses Rahmens.
- Viele Wissenschaftler sind gläubig (z. B. Einstein glaubte an eine "kosmische Ordnung"), viele andere atheistisch.

4. Persönliche Perspektiven:
   - Für manche Menschen ist der Glaube an Gott Quelle von Sinn, Hoffnung und moralischer Orientierung.
   - Andere finden in der Natur, in Beziehungen oder in der Philosophie ähnliche Erfüllung – ohne religiösen Glauben.

Es gibt keine objektive Antwort auf die Frage „Gibt es Gott?“ – sie hängt von deiner Weltsicht ab. Der Glaube (oder Nichtglaube) daran ist letztlich eine persönliche Entscheidung.

5. Was ist Monotheismus? Was ist Deismus?

Der Theismus beinhaltet einen Glauben an einen Gott oder an Götter mit der Aussage, wer oder was Gott oder die Götter ist / sind oder was Gott oder die Götter tut / tun.

Monotheismus ist eine spezielle Form des Theismus und beinhaltet einen Glauben an einen einzigen (!) Gott, der allmächtig, allwissend und allgegenwärtig ist. Im Gegensatz dazu steht der Polytheismus, bei dem mehrere Götter verehrt werden.

Merkmale des Monotheismus:

- Ein Gott: Es gibt nur einen Schöpfer und Herrscher des Universums.
- Allmacht: Dieser Gott hat unbegrenzte Macht.
- Einzigartigkeit: Er ist unvergleichlich und kann durch kein anderes Wesen ersetzt oder geteilt werden.
- Unteilbarkeit: Gott ist nicht in mehrere Personen oder Wesen aufgeteilt (Ausnahme: christliche Trinitätslehre – dort ist Gott dreifaltig, aber dennoch einer).

Deismus ist eine religiös-philosophische Weltanschauung, die davon ausgeht, dass es einen Gott gibt, der die Welt erschaffen hat, sich aber nach der Schöpfung nicht weiter in die Weltgeschehnisse einmischt. Der Begriff leitet sich vom lateinischen Wort *deus* („Gott“) ab. Grundlage des Deismus ist damit eine unabhängige Theologie, ohne (!) zu sagen, wer oder was Gott ist oder tut. Deismus ist also eine minimalistische Gottesanschauung und eine maximale

Reduktion des Monotheismus. In dieser Sichtweise ist Deismus eine Reaktion auf alle Arten von Versuchen zu definieren, wer oder was dieser eine (!) Gott ist, sein könnte oder tut. Deismus ist [für meine Sichtweise] der Ansatz, ein Gottesbild, ein Glaubenssystem mit Glaubensvorstellungen durch und auf der Grundlage unserer Vernunft aufzustellen und monotheistische Sichtweisen nach Möglichkeit insbesondere durch Wissen oder durch ein anderes vernunftbasiertes Konzept zu ersetzen bzw. zu reduzieren. Deismus ist der Versuch, den Glauben dem Wissen anzunähern. Beim Deismus geht es um die Fragen: Was dürfen wir glauben? Was können wir wissen?

Zentrale Merkmale des Deismus:

1. Gott als Schöpfer: Der Deismus glaubt an einen Gott, der das Universum erschaffen hat – ähnlich einem Uhrmacher, der eine Uhr baut und sie dann laufen lässt.
2. Ablehnung von Offenbarungsreligionen: Deisten lehnen religiöse Offenbarungen, Wunder und heilige Schriften (wie Bibel oder Koran) als göttliche Wahrheit ab. Sie betrachten diese als menschliche Erfindungen.
3. Vernunft als Weg zu Gott: Der Mensch kann durch Vernunft und Beobachtung der Natur zum Wissen über Gott gelangen. Der Glaube basiert nicht auf Glaube oder Dogmen, sondern auf rationaler Einsicht.
4. Keine göttliche Intervention: Gott greift nicht in das Weltgeschehen ein – weder durch Wunder noch durch Gebete oder Propheten.

5. Deismus und Monotheismus im Vergleich

Etwa 55 % der Weltbevölkerung sind Monotheisten – also Menschen, die an einen einzigen Gott glauben. Diese Zahl ergibt sich in erster Linie aus den drei großen abrahamitischen Religionen: Christentum, Judentum und Islam. Demgegenüber gibt es keine verlässlichen globalen Daten zur Anzahl selbstidentifizierter Deisten, da Deismus meist kein organisiertes System mit regelmäßigen Zählungen ist.

Der Deismus und der Monotheismus sind beides theologische Konzepte, die sich mit dem Glauben an Gott befassen. Dennoch unterscheiden sie sich grundlegend in ihrem Gottesverständnis, ihrer Haltung zu Religion und Offenbarung sowie der Rolle Gottes in der Welt.

Hier zunächst ein strukturierter Vergleich:

1. Gottesbild

Aspekt	Deismus	Monotheismus
Existenz Gottes	Glaube an einen Schöpfergott	Glaube an einen einzigen, persönlichen Gott
Gottes Handeln	Gott hat die Welt erschaffen, greift aber nicht mehr ein ("Uhrmacher-Gott")	Gott greift aktiv in die Welt und das Leben der Menschen ein
Gottes Eigenschaften	Vernünftig, allmächtig (?), aber unpersönlich	Allmächtig, allwissend, gütig, gerecht und persönlich

2. Offenbarung und Religion

Aspekt	Deismus	Monotheismus
Heilige Schriften	Werden abgelehnt oder als menschlich interpretiert	Werden als göttlich inspiriert angesehen (z. B. Bibel, Koran, Tora)
Offenbarung	Wird verneint; Gott offenbart sich nicht direkt	Gott offenbart sich durch Propheten, Schriften und Wunder
Rolle der Religion	Religion soll vernunftbasiert sein, unabhängig von Dogmen	Religion hat zentrale Bedeutung im Leben, mit Geboten, Riten und Glaubenssätzen

3. Weltbild und Wissenschaft

Aspekt	Deismus	Monotheismus
Verhältnis zur Wissenschaft	Oft positiv; Vernunft und Naturgesetze stehen im Vordergrund	Unterschiedlich – von positiver Einstellung bis Konflikt
Weltbild	Mechanistisch, naturgesetzlich	Welt wird durch Gottes Willen gelenkt, auch durch Wunder

4. Historischer Kontext

Aspekt	Deismus	Monotheismus
Entstehung	Aufklärung (17./18. Jh.), als Gegenbewegung zu dogmatischer Religion	Antike und frühgeschichtliche Religionen (Judentum, Christentum, Islam)
Vertreter	Voltaire Thomas Jefferson John Locke	Moses, Jesus, Mohammed (je nach Religion)

5. Praxis und Spiritualität

Aspekt	Deismus	Monotheismus
Gebet, Rituale	Meist abgelehnt oder als unnötig betrachtet	Fester Bestandteil des religiösen Lebens
Moral	Auf Vernunft basierende Ethik	Moral ist oft göttlich geboten (z. B. 10 Gebote, Scharia)

6. Gab es eine Offenbarung Gottes?

Ob es eine Offenbarung Gottes gab, ist eine Frage, die stark von der religiösen, philosophischen und persönlichen Weltanschauung abhängt.

Monotheismus[5] beinhaltet eine Form der Offenbarungstheologie. Die Offenbarungstheologie sagt, wer oder was Gott ist: Im Christentum, im Islam und im Judentum wird eine Offenbarung Gottes angenommen:

Christentum: Ja, Gott hat sich offenbart, insbesondere:

- In der Natur (allgemeine Offenbarung)
- Durch die Bibel (spezielle Offenbarung)
- In Jesus Christus, der als fleischgewordenes Wort Gottes gilt (Johannes 1,1–14)

Islam: Ja, die endgültige Offenbarung Gottes erfolgte durch den Koran, der dem Propheten Mohammed übermittelt wurde. Frühere Offenbarungen (z. B. Tora, Psalmen, Evangelium) gelten als ursprünglich göttlich, aber als verfälscht.

---

[5] Merkmale des Monotheismus:
Es gibt nur einen allmächtigen, allwissenden und allgegenwärtigen Gott. Dieser Gott ist meist als Schöpfer des Universums und als moralische Instanz verstanden. Andere Götter werden entweder verneint, als Illusion betrachtet oder als falsche Götzen abgelehnt. Beispiele für monotheistische Religionen:
Judentum: Glaube an den einen Gott Jahwe.
Christentum: Glaube an einen Gott, der sich in drei Personen (Trinität: Vater, Sohn, Heiliger Geist) offenbart.
Islam: Glaube an den einen Gott Allah, der keinen Partner hat und nicht geteilt ist.

Judentum: Ja, insbesondere durch die Tora, die Mose am Berg Sinai offenbart wurde. Weitere Offenbarungen durch Propheten des Alten Testaments.

Meine persönliche Sichtweise: Nein, es gab keine Offenbarung Gottes. Die Vorstellung, Gott habe sich Menschen offenbart, ist mir fremd geworden: Nicht Gott hat sich in aktiver Weise uns Menschen offenbart, sondern der Mensch selbst hat in einer monotheistisch gedachten Weise „Gott" erschaffen.[6] Bestimmte monotheistisch denkende Menschen haben dabei - meiner festen Überzeugung nach – Gott bestimmte Attribute zugeordnet. Der Monotheismus fängt bekanntlich im Alten Ägypten an. Historisch betrachtet, bildet sich daraufhin im 1. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung das sog. Judentum heraus. Auf das Judentum folgt bekanntlich das Christentum, und im 7. Jahrhundert unserer Zeitrechnung entsteht schließlich als dritte monotheistische Religion der Islam. Judentum, Christentum und Islam treffen in monotheistischer Weise Aussagen über Gott, ja – mehr noch: diese Religionen sprechen von einer Offenbarung Gottes (Offenbarungstheologie). Wenn meine These stimmt, dann gibt es keine offizielle Lehrautorität in Form einer oberen Kaste, sondern dann ist Theologie ebenfalls eine Form des Theologoúmenons von einer bestimmten Gruppe an Menschen und stellt insofern ebenfalls eine menschliche Aussageform dar, wie sich dies Gruppe von Menschen eben Gott vorstellt. Wenn man dann meiner

---

[6] Ludwig Feuerbach hatte in diesem Zusammenhang der Religionskritik die Ansicht: "Der Mensch hat Gott erschaffen." (Feuerbachs Projektionstheorie). Auch der antike Philosoph Xenophanes dachte ähnlich wie Ludwig Feuerbach, indem er bereits im 6./5. Jahrhundert vor Chr. jegliche anthropomorphe Göttervorstellung kritisierte: "Wenn die Pferde Götter hätten, sähen sie wie Pferde aus."

These zustimmt, dann sind alle Aussagen über Gott Theologoúmena.

Ich persönlich kann der Aussage, Gott selbst habe sich offenbart in keiner Weise zustimmen. Deshalb bezeichne ich mich mittlerweile als Deist und als Anhänger des Deismus, denn der Deismus braucht keine Offenbarungstheologie: der Deismus trifft typischerweise keine Aussage über Gott und sagt insofern nicht „Das ist Gott!“, sondern der Deismus fragt in philosophischer Weise nach Gott, nämlich „Wer oder was ist Gott eigentlich?“.

Dass auch der Deismus hierzu keine hundertprozentig abschließende Antwort zu geben in der Lage ist, sollte klar sein. Mein deistischer Ansatz ist dabei minimalistisch à la: Gott ist Gott. Allerdings ist der Deismus deutlich mehr als ein Agnostizismus: Während der Agnostizismus eine Aussage über eine mögliche Existenz Gottes ablehnt, so postuliert[7] der Deismus in klarer Weise Gott.

[7] Wenn vom Postulat Gottes die Rede ist, dann versteht man darunter das intuitive Gefühl, dass Gott zu glauben sei.

7. Ist Gott Mann?... Frau?

Die Frage, ob Gott „Mann“ oder „Frau“ ist, hat keine einfache Antwort und hängt stark von religiöser, kultureller und philosophischer Perspektive ab. Hier sind einige Aspekte dazu:

1. In den monotheistischen Religionen:

Christentum:

- Gott wird in der Bibel häufig mit männlichen Begriffen beschrieben (z. B. „Vater“, „Herr“).
- Jesus sprach von Gott als „Vater“ – das hat die männliche Gottesvorstellung stark geprägt.
- Theologisch wird jedoch betont, dass Gott *über* menschlichen Kategorien wie Geschlecht steht: Gott ist weder Mann noch Frau.
- In einigen Bibelstellen kommen auch weibliche Metaphern vor (z. B. Gott wie eine gebärende Frau oder eine Mutter, die tröstet).

Judentum:

- Ähnlich wie im Christentum: Gott wird oft in männlicher Sprache beschrieben, aber jüdische Theologie betont, dass Gott *geschlechtslos* ist.
- In der jüdischen Mystik (z. B. Kabbala) gibt es sowohl männliche als auch weibliche Aspekte Gottes (z. B. „Schechina“ als weibliche Gegenwart Gottes).

Islam:

- Allah wird im Arabischen mit grammatisch männlichen Pronomen beschrieben, doch islamische Theologie macht klar: Allah hat kein Geschlecht.
- Jede Vorstellung von körperlichen Eigenschaften wird als unzulässig betrachtet.

Die männliche Darstellung Gottes in vielen Religionen spiegelt oft historische patriarchale Gesellschaftsstrukturen wider, nicht eine objektive Eigenschaft Gottes. Inmitten einer patriarchalischen Welt entstehen u. a. ca. ab dem 9./8. Jh. vor unserer Zeitrechnung bestimmte Schriften, die Teil der Bibel – genau genommen: der hebräischen Bibel – sind. Diese Zeit ist nicht nur patriarchalisch, sondern auch polytheistisch (bzw. henotheistisch) geprägt. Wir finden in der Zeit des 9./8. Jh.s vor unserer Zeitrechnung Götterkulte vor:

a) sumerische Religion
b) babylonische Religion
c) assyrische Mythologie
d) ugaritische Religion
e) mesopotamische Mythologie

Gott wird in jener patriarchalisch, heteronormativ, poly- bzw. henotheistischen Epoche maskulin gedacht.

Was bedeutet das?
a) Gott wird mit einem eifersüchtigen Ehemann angesichts der Untreue Israels verglichen. So enthalten die ersten drei Kapitel des Hosea-Buches drei Abschnitte, die Hoseas Ehe mit einer Hure bzw. Ehebrecherhin als Spiegel für Israels Untreue gegenüber seinem Gott (JHWH) darstellen

(vgl. Hosea Kapitel 3). Vgl. dazu Lev. 20,10, wo der Ehebruch streng bestraft wird.

b) Der Gott JHWH führt mit der Göttin Aschera eine Ehe (vgl. die Beseitigung des Ascherakultes im 2. Buch des Buches der Könige im Kapitel 23) im Sinne einer poly- bzw. henotheistischen Mythologie.

"Archäologische Funde lassen vermuten, dass Aschera von Israeliten als Ehefrau von JHWH verehrt wurde. So fand sich in der Karawanenstation Kuntillet 'Adschrud ein Vorratskrug (Krug A) aus dem 8. bis 7. Jahrhundert v. Chr. mit folgender Inschrift:

„… Ich habe Euch gesegnet durch JHWH und seine Aschera.

Amaryo sprach zu seinem Herrn: …

Ich habe dich gesegnet durch JHWH und seine Aschera.
Er möge dich segnen,
und er möge dich behüten,
und er möge sein mit meinem Herrn.“

Auf einem weiteren Pithos (B) wird JHWH von Teman seine Aschera erwähnt.

Auf einer Wand in Chirbet el Kom (nahe Hebron) fand sich folgende Inschrift:

„Uriyahu, der Reiche, hat dies geschrieben:
Ein Gesegneter ist Uriyahu durch JHWH -
aus seinen Bedrängnissen hat er ihn durch Aschera

gerettet. Durch Onyahu.“[8]

Welche Wörter stehen eigentlich für Gott in der Bibel?
1.) Hebräische Bibel

a) JHWH יהוה (Adonai)

Das J von JHWH steht für eine Verbform in der 3. Person maskulin Singular Präformativ-Konjugation (PK) einer hebräischen Wurzel innerhalb der Hebräischen Sprache. Beim Rezitieren der Hebräischen Bibelverse wird niemals versucht, das Tetragramm JHWH auszusprechen. Fromme Juden sprechen das Wort JHWH mit "Adonai" an dieser Stelle, wo JHWH steht, aus - **keinesfalls** wird das Tetragramm JHWH jedoch mit "Jehova" ausgesprochen.[9]

„Der masoretische Text (von hebräisch מסורה *masora*: „Überlieferung“; abgekürzt M bzw. 𝔐, MT oder MasT) ist eine hebräische Textversion des Tanach, der hebräischen Bibel. Er ist Ergebnis der streng geregelten Bearbeitung älterer Bibel-Handschriften ungefähr in den Jahren 700 bis 1000 durch die Masoreten *(Punktatoren, Nakdanim)*. Diese jüdischen Schriftgelehrten vokalisierten den seit Beginn des 2. Jahrhunderts fixierten Konsonantentext, markierten Varianten, andere Lesarten, Parallelstellen und vermutete Fehler mit besonderen Zeichen, die man als die Masora (Schreibweise auch *Massora*) zusammenfasst und die als textkritischer Kommentar verstanden werden können."[10]

---

[8] Wikipedia, Art. Aschera, Aufruf vom 19.09.2020.
[9] Vgl. dazu die Szene im Film "Das Leben des Brian" unter folgendem Link: https://www.youtube.com/watch?v=2haQJ-dfNFE
[10] Wikipedia, Art. "Masoretischer Text", Aufruf vom 21.09.2020.

Es herrschte Ehrfurcht vor der Unaussprechbarkeit des JHWH.

Nur so viel sei vorweggenommen: Diese hebräische Wurzel הוה beginnt mit einem "he", dem 5. Buchstaben im hebräischen Alphabet, und zählt zu den Kehllauten. Die Kehle ist im hebräischen Denken der Ort der Seele, des Lebens, des Atems und des Atmens (näfäsch). Vgl. dazu auch "Gustus", Schmecken und Schlucken als einer der fünf Sinne und vgl. dazu auch "Au-Gust-in".

Das "H" ist im Alt-Griechischen lediglich ein spiritus asper, ein "Hauch" bzw. auch "Geist".[11] Der Buchstabe "H" existiert in der alt-griechischen Sprache an sich nicht bzw. wird nur durch jenen Hauch in der Aussprache angedeutet. Das Französische und auch das Spanische ahmen dies noch heute nach bzw. erinnern daran, indem diese beiden Sprachen das "H" etwa bei franz. "homme" (= Mann) oder bei span. "hombre" (= Mann) nicht aussprechen. Sie erinnern damit an jene "Unaussprechbarkeit". Im Lateinischen jedoch wird das "H" sowohl gesprochen als auch als Buchstabe geschrieben etwa bei dem Wort "homo" (= Mensch, Mann).

Im Hebräischen handelt es sich auch um ein Wort mit den beiden Konsonanten עם (= Menschen, Leute, Volk). Der Vokal unter dem ersten Konsonant ("Ajin"), ist als offenes "o" (=kamäz chatuf) zu verstehen, so dass hier ein "om" gelesen werden kann.

---

[11] Vgl. dazu auch Ruach (feminin) und Genesis 2, 7 sowie Ruach Elohim in Genesis 1, 2. Ruach bedeutet „Geist“ bzw. „bewegte Luft“.

Wir werden dieses Wort "JHWH" vorerst nicht (!) übersetzen. Es wird jedoch zu erkennen sein, dass das "He" "WAW" "He" aus meiner Sicht sprachwissenschaftlich von hebräisch הוה im kal (=sein, werden, bleiben) kommt.

Das "Sein", das "Werden" kennen wir darüber hinaus auch als "om" aus dem Sanskrit.

Weiterhin ist das "om" (=eine/r, der/die ist) (Genitiv "ontos") kontextuell bekannt aus dem Partizip Präsens aktiv von dem griechischen Infinitiv "einai" (= sein). Darüber hinaus ist das "om" Bestandteil des letzten Buchstabens innerhalb des griechischen Alphabets, nämlich "Om-ega". Vgl. dazu auch die Ontologie.

"Ich bin, der ich sein werde." (vgl. dazu Ex. 1,14)

b) Elohim

Elohim ist auch eine maskuline Pluralendung im sog. „status absolutus“. Die Plural-Endung weist auf den Henotheismus hin.

2.) Neues Testament

Das NT benutzt durchgängig das griechische Wort "ho theós“ (=der Gott) bzw. "ho kyrios" (der HERR).

Im 2. Buch Mose im Kapitel 3 bzw. im Kapitel 4 offenbart sich Gott dem Mose gegenüber in einem Dornbusch und sagt in etwa:

„Ich bin der ich sein werde.“ (vgl. Ex. 3,14)

Interessant ist dabei, dass das Aleph von Ex. 3,14 ("Ich bin, der ich bin" oder "ich bin, der ich sein werde") maskulin und

(!) feminin sein kann: die 1. Person Singular der Präformativkonjugation (PK) ist im Hebräischen immer communis. Dabei steht das Aleph sowohl für eine Frau, die spricht, als auch für einen Mann, der spricht. Mose sieht nun Gott nicht in jenem Dornbusch, sondern hört lediglich die Stimme Gottes. Aber Gott spricht weiter zu Mose:

> „So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Der "Ich bin" hat mich zu euch gesandt. 15 Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name in Ewigkeit, und das ist meine Benennung von Generation zu Generation. 16 Geh hin, versammle die Ältesten Israels und sprich zu ihnen: Jahwe, der Gott eurer Väter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und hat gesagt: Ich habe genau achtgehabt auf euch und auf das, was euch in Ägypten angetan worden ist, 17 und habe gesagt: Ich will euch aus dem Elend Ägyptens hinaufführen in das Land der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hewiter und Jebusiter, in ein Land, das von Milch und Honig überfließt. 18 Und sie werden auf deine Stimme hören. Und du sollst zum König von Ägypten hineingehen, du und die Ältesten Israels, und ihr sollt zu ihm sagen: Jahwe, der Gott der Hebräer, ist uns begegnet. So lass uns nun drei Tagereisen weit in die Wüste ziehen, damit wir

Jahwe, unserm Gott, opfern! 19 Aber ich
weiß wohl, dass der König von Ägypten
euch nicht ziehen lassen wird, auch nicht
durch eine starke Hand gezwungen. 20
Deshalb werde ich meine Hand ausstre-
cken und Ägypten schlagen mit all meinen
Wundern, die ich in seiner Mitte tun werde.
Danach erst wird er euch ziehen lassen. 21
Und ich werde diesem Volk Gunst geben in
den Augen der Ägypter, und es wird ge-
schehen, wenn ihr auszieht, sollt ihr nicht
mit leeren Händen ausziehen: 22 Jede
Frau soll von ihrer Nachbarin und von ihrer
Hausgenossin silberne Schmuckstücke
und goldene Schmuckstücke und Kleidung
fordern. Die sollt ihr euren Söhnen und
Töchtern anlegen und so die Ägypter aus-
plündern!

1 Da antwortete Mose und sagte: Und
wenn sie mir nicht glauben und nicht auf
meine Stimme hören, sondern sagen: Der
HERR ist dir nicht erschienen? 2 Da sprach
der HERR zu ihm: Was ist das da in deiner
Hand? Er sagte: Ein Stab. 3 Und er sprach:
Wirf ihn auf die Erde! Da warf er ihn auf die
Erde, und er wurde zu einer Schlange, und
Mose floh vor ihr. 4 Der HERR aber sprach
zu Mose: Strecke deine Hand aus und
fasse sie beim Schwanz! Da streckte er
seine Hand aus und ergriff sie, und sie
wurde in seiner Hand zum Stab: 5 Damit
sie glauben, dass dir der HERR erschienen

ist, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.
6 Und der HERR sprach weiter zu ihm: Stecke doch deine Hand in deinen Gewandbausch! Da steckte er seine Hand in seinen Gewandbausch. Und als er sie herauszog, siehe, da war seine Hand weiß von Aussatz, wie Schnee. 7 Und er sprach: Tu deine Hand wieder in deinen Gewandbausch! Da tat er seine Hand wieder in seinen Gewandbausch. Und als er sie aus seinem Gewandbausch herauszog, da war sie wieder wie sein übriges Fleisch. 8 Und es wird geschehen, wenn sie dir nicht glauben und nicht auf die Stimme des ersten Zeichens hören, dann werden sie doch wegen der Stimme des zweiten Zeichens glauben.
9 Und es wird geschehen, wenn sie selbst diesen beiden Zeichen nicht glauben und nicht auf deine Stimme hören, dann nimm vom Wasser des Nil und gieße es auf das trockene Land! Dann wird das Wasser, das du aus dem Nil nehmen wirst, auf dem trockenen Land zu Blut werden. 10 Mose aber antwortete dem HERRN: Ach, Herr! Ich bin kein redegewandter Mann, weder seit gestern noch seit vorgestern, noch seitdem du zu deinem Knecht redest; denn unbeholfen ist mein Mund und unbeholfen meine Zunge. 11 Da sprach der HERR zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund gemacht? Oder wer macht stumm oder taub, sehend oder blind? Nicht ich, der HERR?

> 12 Und nun geh hin! Ich will mit deinem Mund sein und dich unterweisen, was du reden sollst. 13 Er aber erwiderte: Ach, Herr! Sende doch, durch wen du senden willst! 14 Da entbrannte der Zorn des HERRN gegen Mose, und er sprach: Ist nicht dein Bruder Aaron da, der Levit? Ich weiß, dass er reden kann. Und siehe, er geht auch schon aus, dir entgegen. Und wenn er dich sieht, wird er sich freuen in seinem Herzen. 15 Dann sollst du zu ihm reden und die Worte in seinen Mund legen, und ich will mit deinem Mund und mit seinem Mund sein und will euch unterweisen, was ihr tun sollt. 16 Er aber soll für dich zum Volk reden. Und es wird geschehen, er wird für dich zum Mund sein, und du wirst für ihn zum Gott sein. 17 Und diesen Stab sollst du in deine Hand nehmen; damit sollst du die Zeichen tun.“

Gott offenbart sich dem Mose als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs im Sinne von JHWH, einem maskulin gedachten Gott. Man wird hier von einer recht jungen Entstehung dieser Textstelle ausgehen müssen. Sie setzt den Monotheismus voraus, der sehr wahrscheinlich erst nach dem Babylonischen Exil im Sinne der Anrede Gottes als Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs entstanden ist.

Gott lässt sich gegenüber Mose als JHWE erkennen, d. h. als männlich vorgestellter Gott.

In einer patriarchalisch geprägten Kultur wäre es nun unmöglich gewesen, von einem Hauptgott als einem weiblichen Gott im Sinne des Henotheismus oder gar im Sinne des Monotheismus zu sprechen.

Kommen wir nun zu einer weiteren alttestamentlichen Stelle. Sie steht bei Genesis im ersten Kapitel – genau genommen im Vers 27 (Gen. 1,27). Im ersten und zweiten Kapitel der Genesis geht es um die Schöpfungsmythologie. Es ist davon auszugehen, dass dieser Text das babylonische Exil voraussetzt. Der 7-Tagesrhythmus ist typisch für die alt-babylonische Kultur.

In Gen. 1,27 wird der Mensch nun als Ebenbild Gottes gesehen:

Es gibt Mann und Frau – also zwei (!) Geschlechter (vgl. Genesis Kapitel 1, Vers 27).

Genesis 1,1 – 2,3 beschreibt:

> „1 Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. 3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht. 4 Und Gott sah das Licht, dass es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis. 5 Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag. 6 Und Gott sprach: Es werde eine Wölbung mitten im Wasser, und es sei

eine Scheidung zwischen dem Wasser und
dem Wasser! 7 Und Gott machte die Wöl-
bung und schied das Wasser, das unter-
halb der Wölbung, von dem Wasser, das
oberhalb der Wölbung war. Und es ge-
schah so. 8 Und Gott nannte die Wölbung
Himmel. Und es wurde Abend, und es
wurde Morgen: ein zweiter Tag. 9 Und Gott
sprach: Es soll sich das Wasser unterhalb
des Himmels an einen Ort sammeln, und
es werde das Trockene sichtbar! Und es
geschah so. 10 Und Gott nannte das Tro-
ckene Erde, und die Ansammlung des
Wassers nannte er Meere. Und Gott sah,
dass es gut war. 11 Und Gott sprach: Die
Erde lasse Gras hervorsprossen, Kraut,
das Samen hervorbringt, Fruchtbäume, die
auf der Erde Früchte tragen nach ihrer Art,
in denen ihr Same ist! Und es geschah so.
12 Und die Erde brachte Gras hervor,
Kraut, das Samen hervorbringt nach seiner
Art, und Bäume, die Früchte tragen, in de-
nen ihr Same ist nach ihrer Art. Und Gott
sah, dass es gut war. 13 Und es wurde
Abend, und es wurde Morgen: ein dritter
Tag. 14 Und Gott sprach: Es sollen Lichter
an der Wölbung des Himmels werden, um
zu scheiden zwischen Tag und Nacht, und
sie sollen dienen als Zeichen und zur Be-
stimmung von Zeiten und Tagen und Jah-
ren; 15 und sie sollen als Lichter an der
Wölbung des Himmels dienen, um auf die
Erde zu leuchten! Und es geschah so. 16

Und Gott machte die beiden großen Lichter: das größere Licht zur Beherrschung des Tages und das kleinere Licht zur Beherrschung der Nacht und die Sterne. 17 Und Gott setzte sie an die Wölbung des Himmels, über die Erde zu leuchten 18 und zu herrschen über den Tag und über die Nacht und zwischen dem Licht und der Finsternis zu scheiden. Und Gott sah, dass es gut war. 19 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein vierter Tag. 20 Und Gott sprach: Es soll das Wasser vom Gewimmel lebender Wesen wimmeln, und Vögel sollen über der Erde fliegen unter der Wölbung des Himmels! 21 Und Gott schuf die großen Seeungeheuer und alle sich regenden lebenden Wesen, von denen das Wasser wimmelt, nach ihrer Art, und alle geflügelten Vögel, nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war. 22 Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt das Wasser in den Meeren, und die Vögel sollen sich vermehren auf der Erde! 23 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein fünfter Tag. 24 Und Gott sprach: Die Erde bringe lebende Wesen hervor nach ihrer Art: Vieh und kriechende Tiere und wilde Tiere der Erde nach ihrer Art! Und es geschah so. 25 Und Gott machte die wilden Tiere der Erde nach ihrer Art und das Vieh nach seiner Art und alle kriechenden Tiere auf dem Erdboden nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut

war. 26 Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserm Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen! 27 Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. 28 Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen! 29 Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch alles Samen tragende Kraut gegeben, das auf der Fläche der ganzen Erde ist, und jeden Baum, an dem Samen tragende Baumfrucht ist: es soll euch zur Nahrung dienen; 30 aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, in dem eine lebende Seele ist, habe ich alles grüne Kraut zur Speise gegeben. Und es geschah so. 31 Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag. 1 So wurden der Himmel und die Erde und all ihr Heer vollendet. 2 Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem

> Werk, das er gemacht hatte. 3 Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte.“

Gott erschafft den Menschen als Mann (isch) und Frau (ischah).

Woraus wird die Gefährtin Adams erschaffen? Die Frau (ischah) erschafft Gott aus dem Adam selbst. Es besteht hier die Frage, ob hier Adam ein Eigenname im Sinne einer männlichen Person ist oder ob hier mit Adam der Mensch in seiner Gattung im Sinne von „Menschheit“ gemeint ist. Wenn nun die Gattung (also Mann und Frau) gemeint ist, wieso wird dann aus Adam noch eine Gefährtin erschaffen? Wie ist hier Adam also zu verstehen? Sicherlich wird hier eine Konnotation zum hebräischen Begriff der „Adamah“ hergestellt.

Allerdings ist festzustellen, dass Gott in Genesis nicht etwa eine Frau als erstes erschafft, sondern einen "Mann".

Wenn nun Gott ein Mann ist und er zuerst einen Mann erschafft, was bedeutet das?

Wenn nun Gott eine Frau wäre, und er zuerst einen Mann erschafft, was bedeutet das?

Wenn Gott weder noch wäre, was bedeutet das nun wiederum?

Isolde Karle äußert sich zu Gen. 1, 27 in einem Interview folgendermaßen:

Isolde Karle:

> „Übrigens: Auch Adam war zunächst kein Mann, sondern ein sexuell undifferenziertes Erdgeschöpf. Ein Hermaphrodit, wenn man so will, weil er ein einziges Menschenexemplar darstellte, das sich einsam fühlte. Erst dadurch, dass die Frau aus diesem Erdgeschöpf geschaffen wird, entsteht auch der Mann, wird aus „Adam“ „isch“ und „ischah“ (hebräisch), also Mann und Frau. Schon dieses Wortspiel, aber auch die Erzählung selbst unterstreichen die Ähnlichkeit von Mann und Frau – nicht die Gegensätzlichkeit der Geschlechter wie in der Neuzeit. So ist Adam nach der Geschlechtsumwandlung verblüfft, wie ähnlich ihm Eva ist und ruft mit Freude aus: „Sie ist Bein von meinem Bein!“ Es gibt insofern gute Gründe, diese Texte nicht mit der streng dichotomen neuzeitlichen Optik zu lesen, wie dies in der Regel geschieht, und vor allem: diese für eine natürliche Ordnung zu halten.

Interviewer:

> Was bedeutet es dann für Sie, dass Gott den Menschen als Mann und Frau geschaffen hat?

Isolde Karle:

> Die Pointe dieser Bibelstelle kommt erst im nachfolgenden Satz zur Geltung. Dort heißt es: „Zum Bilde Gottes schuf er sie“. Mann und Frau sind beide zum Bild Gottes geschaffen. Nicht nur der Pharao, wie in der altorientalischen Königsideologie üblich, darf oder kann Gott repräsentieren, sondern alle. Alle Menschen sind Bild Gottes und sollen Gottes Willen in der Welt zum Ausdruck bringen. Nicht die Gegensätzlichkeit der Geschlechter, sondern diese allumfassende Perspektive steht hier im Vordergrund."[12]

Ich würde hier an dieser Stelle Frau Karle widersprechen wollen, wenn sie hier von einem Hermaphrodit spricht. Vielmehr sehe ich hier eine zu treffende Unterscheidung zwischen dem Wort Adam als Eigenname (= Adam) und als Gattungsbegriff (= Mensch).

Warum ist es denn wichtig, das Geschlecht einer Person zu definieren als Mann bzw. als Frau im Sinne des "Genus"?

Zunächst kannten wir bisher das Geschlecht von "Mann" und "Frau". Wir unterschieden diese beiden "Genera" in ihren äußeren Geschlechtsteilen bzw. -merkmalen. Manche Menschen wollen sich als "drittes" Geschlecht verstanden wissen. Wir sprechen deswegen heute auch oft nicht mehr

---

[12] http://www.ev.rub.de/mam/pt-karle/36_zz11-17_interview_karle.pdf

von "Genus" (= Geschlecht), sondern von "Gender" oder auch von einem "Gender-Bewusstsein" (Transgender-Bewusstsein).

"Als Gender ([ˈdʒɛndɐ]; Lehnwort aus dem Englischen) oder soziales Geschlecht werden Geschlechtsaspekte zusammengefasst, die eine Person in Gesellschaft und Kultur beschreiben, in Abgrenzung zu ihrem rein biologischen Geschlecht (englisch *sex*). In den Sozialwissenschaften untersuchen die Gender Studies (Geschlechterforschung) seit dem Ende des 20. Jahrhunderts das Verhältnis der Geschlechter zueinander, ihre unterschiedlichen Geschlechterrollen und die soziokulturelle Geschlechterordnung."[13]

So fühlen sich manche Männer, die äußerlich männliche Geschlechtsteile und -merkmale aufweisen, als Frauen und umgekehrt:

Frauen, die äußerlich weibliche Geschlechtsteile bzw. -merkmale aufweisen, fühlen sich tatsächlich eher als Mann. Hier sind die Grenzen nicht mehr definierbar. Trotzdem wünschen sich viele Transgender eine Operation hin zu einem eindeutigen männlichen bzw. weiblichen Körper.[14]
Können wir Gott überhaupt als Person im Sinne eines Mannes oder einer Frau denken? Ist das nicht zu menschlich gedacht im Sinne der anthropomorphen Götterkritik des antiken Philosophen Xenophanes?

Gott ist ein heiliges Geheimnis.

---

[13] Wikipedia, Art. "Gender", Aufruf vom 21.09.2020.
[14] Vgl. dazu den Kino-Film mit dem Titel "Romeos" und unter dem folgenden YouTube-Link: https://www.youtube.com/watch?v=olisj0kb2f4

In den einzelnen Quellenschichten der (hebräischen) Bibel wird Gott teilweise vermenschlicht gedacht.

Wir können die Frage stellen:

"Wie könnte Gott sein?"

Bekommen wir darauf jedoch eine gesicherte Antwort?

Welche Autorität gesteht man der Bibel zu angesichts einer religionswissenschaftlichen Analyse zum Gottesbegriff und seiner Entstehung ausgehend vom Polytheismus?

Hier ist jede Menge Raum für Spekulation und für persönliche Interessen gegeben.

Auf biblischer Ebene (!) scheint mir (!) der Befund zur Frage eines möglichen Geschlechtes Gottes allerdings eher zum maskulinen zu tendieren. Hier wird in einer patriarchalisch-heteronormativen Weise von Gott gesprochen. Dennoch bleibt es mit Gen 1, 27 – einer Stelle, die kompositionell bzw. redaktionell an den Anfang der Bibel gesetzt wurde - zu sagen: Gemäß Bibel ist der Mensch ein Ebenbild Gottes. Der Mensch ist mindestens Mann und (!) Frau. Auch hier bleibt die Bibel letzten Endes in sich ein Mysterium – ein heiliges Geheimnis! Und Gott erstrecht ...![15]

[15] Vgl. dazu auch einen Beitrag im "Spiegel" unter folgendem Link: https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/christentum-warum-zu-einem-mann-beten-kolumne-a-1182927.html

8. Ist der Deismus eine Religion?

Die Encyclopedia Britannica sagt:

"Deismus, eine unorthodoxe religiöse Haltung, die sich in einer Gruppe englischer Schriftsteller ausdrückte, beginnend mit Edward Herbert (später 1. Baron Herbert of Cherbury) in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und endend mit Henry St. John, 1. Viscount Bolingbroke, in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Diese Autoren inspirierten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Europa und in den kolonialen Vereinigten Staaten von Amerika im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert eine ähnliche religiöse Haltung. Im Allgemeinen bezieht sich der Deismus auf das, was man als natürliche Religion bezeichnen kann, die Akzeptanz eines bestimmten Korpus religiösen Wissens, das jedem Menschen angeboren ist oder das durch den Gebrauch der Vernunft erworben werden kann, und die Ablehnung von religiösem Wissen, wenn es entweder durch Offenbarung oder die Lehre einer Kirche erworben wird."[16] Und die Britannica sagt in einer Art Zusammenfassung: "Der Deismus ist eine religiöse Philosophie."

Wer sind die Autoren dieses Artikels in der Britannica? Wer hat diesen Artikel über den Deismus geschrieben?

1.) David A. Pailin: Emeritierter Professor für Religionen und Theologie an der Universität Manchester. Autor von

[16] https://www.britannica.com/topic/Deism

Probing the Foundations: A Study in Theistic Reconstruction und anderen.

2.) Frank Edward Manuel: Emeritierter Professor für Geschichte an der Brandeis University, Waltham, Massachusetts. Autor von Shapes of Philosophical History und anderen.

Für mich ist der Deismus keine (!) typische Art von Religion. Der Deismus ist keine Religion im klassischen Sinn, sondern vielmehr eine philosophisch-theologische Weltanschauung. Er entstand vor allem im 17. und 18. Jahrhundert während der Aufklärung.

Der Deismus geht davon aus, dass:

- Ein Gott existiert, der die Welt erschaffen hat.
- Gott nach der Schöpfung nicht mehr eingreift – also keine Wunder, Offenbarungen oder direkte Eingriffe ins Weltgeschehen.
- Die Welt nach vernünftigen und natürlichen Gesetzen funktioniert, die der Mensch mit seinem Verstand erkennen kann.
- Religionen und heilige Schriften (z. B. Bibel, Koran) nicht als göttlich inspiriert gelten, sondern als menschliche Produkte.

Ist der Deismus eine Religion?

Nicht im eigentlichen Sinn. Religionen beinhalten typischerweise:

- Glaubensgemeinschaften
- Kulte, Rituale oder Gebote
- Heilige Schriften
- Verpflichtende Glaubensbekenntnisse

Der Deismus hat keine organisierte Gemeinschaft, keine Rituale und keine Dogmen. Er ist daher eher eine Glaubenshaltung oder theistische Philosophie, keine Religion mit institutionellem Charakter.

Damit ist Deismus an sich keine Religion, sondern eine vernunftbasierte Form des Glaubens an einen Schöpfergott, die ohne kirchliche oder religiöse Strukturen auskommt.

Was sind die typischen Anzeichen für (eine) Religion(en)?

Religionen lassen sich nicht mit einer einzigen Definition erfassen, da sie sehr unterschiedlich sind. Es gibt jedoch verschiedene wissenschaftlich anerkannte Definitionsansätze, die unterschiedliche Aspekte betonen. Hier sind die wichtigsten:

Wesentliche Definitionen von Religion konzentrieren sich auf den Inhalt der Religion, wie den Glauben an das Heilige oder Göttliche.

• Beispiel (Rudolf Otto): Religion ist das "Gefühl des Numinosen", d.h. die Erfahrung von etwas Heiligem, das Ehrfurcht und Faszination auslöst.

Funktionale Definitionen beschreiben Religion in Bezug auf ihre Wirkung oder Funktion für das Individuum und die Gesellschaft.

• Beispiel (Émile Durkheim): Religion ist ein System von Überzeugungen und Praktiken, das Menschen in eine moralische Gemeinschaft bindet.

Die Funktion von Religionen beinhaltet nach dieser Definition: Sinnstiftung, soziale Ordnung, Gemeinschaftsbildung.

Symbolische oder kulturelle Definitionen betrachten Religion als ein kulturelles Zeichensystem, das die Deutung der Welt und die Lebensweise strukturiert.

• Beispiel (Clifford Geertz): Religion ist ein System von Symbolen, das starke, umfassende und dauerhafte Stimmungen und Motivationen erzeugt, indem es eine Weltanschauung vermittelt, die als sachlich angesehen wird.
Rechtliche oder politische Definitionen innerhalb von Verfassungen oder internationalen Konventionen definieren Religion meist offen, um Pluralität zu ermöglichen. Es wird oft als ein System von Überzeugungen und Praktiken verstanden, die sich auf Fragen des Sinns, der Herkunft, der Moral und des Übernatürlichen beziehen.

Zusammenfassend:

Religionen zeichnen sich typischerweise aus durch:

• Glaubenssätze (z.B. Gott, Transzendenz)
• Rituale und Kult
• Ethik oder Morallehre
• Gemeinschaft und Institutionen
• Interpretation der Welt und die Schaffung von Sinn

Wir können also nicht sagen:
"Deismus ist zu 100 % keine (!) Religion."

Aber wir können auch nicht sagen:
"Der Deismus ist zu 100 % eine typische Religion wie die drei monotheistischen Religionen."

Resümee / Fazit:

Wir können/sollten den Deismus als eine Art religiöses Glaubenssystem einer offenen, minimalistisch-philosophischen Theologie bezeichnen, die auf Vernunft und den Naturgesetzen basiert. Der Deismus steht damit einer natürlichen Theologie[17] nahe und ist mit ihr vergleichbar.

[17] https://de.wikipedia.org/wiki/Nat%C3%BCrliche_Theologie

9. Reagiert Gott auf unsere Gebete?

Das Gebet korrespondiert mit unserem Gottesbild:

Wie denken wir Gott? Ist Gott eine Person im (mono)theistischen Sinne? Ist Gott eine Kraft oder eine Energie im pantheistischen Sinne? Ist Gott im deistischen Sinne völlig transzendent, fern von jeder irdischen Realität und für unser Bewusstsein ein stetiges Geheimnis?

Niemand weiß es genau...![18]

Ob Gott auf unsere Gebete reagiert, ist eine tiefgehende Frage, die unterschiedlich beantwortet wird – je nach religiöser, philosophischer oder persönlicher Überzeugung.

Christliche Sichtweise:
In vielen christlichen Traditionen wird geglaubt, dass Gott tatsächlich auf Gebete reagiert. Jesus selbst ermutigt zum Beten (z. B. Matthäus 7,7: *„Bittet, so wird euch gegeben.“*) Gott antwortet – aber nicht immer so, wie Menschen es erwarten. Im Christentum wird Beten nicht nur als Bitte, sondern als Beziehungspflege zu Gott verstanden.

Islamische Sichtweise:
Auch im Islam gilt das Gebet als wichtiger Bestandteil des Glaubens. Es wird geglaubt, dass Allah alle Gebete hört und nach Seinem Willen reagiert. Antworten auf Gebete

---

[18] Vgl. dazu auch mein YouTube-Video: "Gott - wer oder was ist das eigentlich?" https://www.youtube.com/watch?v=xguIY8nHw1w

können sofort, verzögert oder in einer anderen Form kommen. Ein aufrichtiges Herz und Glaube sind wichtige Voraussetzungen.

Jüdische Sichtweise:
Im Judentum hat das Gebet eine zentrale Rolle: Das Gebet ist eine Form des Dialogs mit Gott, um Nähe und Verbindung zu schaffen. Reaktionen Gottes können durch Ereignisse, Veränderungen im Herzen oder Inspirationen erfolgen.

Meine persönliche Sichtweise:
Was könnten Gebete bewirken? Dass es trotz unzähliger Gebete trotzdem immer noch schwerwiegendes Leiden in der Welt gibt, muss uns doch zu denken geben, oder? Ich bete nicht (mehr), weil ich denke, zu beten…

- ist nicht notwendig.
- ist nicht hilfreich.
- hat keinen Einfluss auf das, wofür ich bete.

Gebete haben in aller Regel nicht die gewünschte Wirkung. Das ist meine deistische Theorie, meine Sicht auf die Welt und auf Gott. Ich meditiere auf philosophische Weise über Gott. Ich glaube nicht, dass es eine Einmischung Gottes in diese Welt gibt. Die Dinge geschehen nach den Regeln von "Ursache und Wirkung". Es ist ein Widerspruch zu meiner Auffassung, sich Gott als einen persönlichen Gott vorzustellen, der unsere Gebete erhört und auf unsere Gebete reagiert. In früheren Zeiten habe ich gebetet. Doch im Jahr 2017 wandelte sich meine Sicht auf Gott komplett in den Deismus. Es gibt sogar Hinweise darauf, dass das Gebet nicht die gewünschte Wirkung hat. Inwiefern?

Wir können uns die Geschichte ansehen:

- Das Erdbeben von Lissabon am 01. November 1755
- Auschwitz
- Hiroshima

Obwohl es im Monotheismus Usus ist zu beten, obwohl alle Priester, die Bischöfe, die ganze Kirche und ihre Mitglieder schon immer zu Gott gebetet haben, gab es immer Erdbeben, Kriege, Überschwemmungen, Wirbelstürme und so weiter.

Viele Menschen versuchen durch ihre Gebete, Frieden in die Welt einkehren zu lassen. Sie versuchen durch Gebete einen barmherzigen und gnädigen Gott in Bezug auf die Vermeidung von Erdbeben, Tsunamis, Wirbelstürmen, Überschwemmungen, Kriegen, Hunger in der Welt etc. zu bekommen...

Die Psalmen im ersten Teil der Bibel (Altes Testament oder Hebräische Bibel) erzählen uns von den Gebeten monotheistischer Gläubiger. Sie beteten. Sie waren Gott dankbar, weil sie dachten, der Reichtum käme von einem persönlichen Gott.

Es gibt keine Kausalität zwischen Gebeten und Wirkungen. Viele Menschen denken, dass Gebete eine direkte Wirkung haben würden. Je mehr Menschen auf theistische Weise denken, desto mehr glauben sie an die Wirkung des Gebets. Natürlich können wir den ganzen Tag beten. Natürlich ist es nicht falsch oder verboten zu beten. Aber nicht zuletzt bezieht sich der Gedanke, dass Gebete von Gott erhört werden, vor allem auf die Auffassung eines persönlichen

Gottes. Außerdem hat das Gebet den schlechten und problematischen Effekt, dass wir versuchen, unsere (!) Verantwortung an Gott zu delegieren, indem wir vermeiden, das Gute, das Notwendige und Wichtige selbst (!) zu tun.

Es geht um Anthropodizee und nicht um Theodizee, d. h. wir dürfen / sollten Gott nicht für das Leiden in der Welt verantwortlich machen. Gott ist keine Person, die angeklagt werden kann. Gott ist für mich und für meine Begriffe keine (!) Person. Gott ist Gott. Gott ist ein immerwährendes Geheimnis. Was genau Gott ist, das werden wir wahrscheinlich niemals erfahren...

10. Straft uns Gott mit Krankheiten?

Die Vorstellung, dass Götter (bzw. der alleinig existierende gedachte Gott innerhalb des Monotheismus) in die Welt eingreifen (eingreift), ist typischer Aspekt des Theismus (Mono-, Heno- und Polytheismus). Viele Menschen habe folgende Theorie: „Mein Ergehen ist ein Resultat / ein Ergebnis meines Tuns: Gott bestraft meine Fehler und mein schlechtes Handeln." Dieser sog. „Tun-Ergehen-Zusammenhang“ erklärt die Wörter und die Bedeutung von:

- Sünde und Bestrafung.
- schlechtes Gewissen.
- Angst vor Gott zu haben.
- die strengen Gesetze im Alten Testament.

Bestraft uns Gott z. B. mit Krankheiten? Gott mit Strafe in Verbindung zu bringen, bedeutet für mich, dass durch Erziehung oder durch gesellschaftliche Normen Gesetze – Sigmund Freud hat dies wohl mit dem Begriff „Über-Ich“ umschrieben - aufgestellt werden, bei deren Nicht-Beachtung Strafe erfolgt. (Siehe dazu die Theorie der Freunde Hiobs zu Krankheit und zum Schicksal Hiobs im Hiobbuch, die genau Hiobs Krankheit als eine Strafe Gottes ansehen; siehe auch Markus 2,1-12: dort geht es um einen gelähmten Mann, der mit einer Bahre zu Jesus gebracht wird. Jesus vergibt ihm seine Sünden, wodurch er geheilt wird. Warum macht Jesus das? Vielleicht weil man dachte, dass dieser Mensch für seine Sünden mit Paralysie bestraft ist; oder siehe auch die Perikope in Genesis 19, bei der die Ursache für die Bestrafung in Form der Zerstörung Sodoms inklusive aller Einwohner in einer geplanten Vergewaltigung und

Schändung gesehen wurde.) Ist das eine menschliche Projektion auf Gott?[19] Wir Menschen kommen sehr schnell zu dem Urteil, dass Dinge bestraft werden müssen und sagen, dass Gott durch Erdbeben, Kriege und Krankheiten die Welt bestraft. Ist das nicht zu menschlich gedacht? Könnte die Bibel also im Ansatz eine menschliche Projektion sein? Ich möchte hier anführen, dass man sich in der Antike die Götter anthropomorph, also menschenähnlich, vorstellte, was auch einer Projektion nahekommt.

Viele Menschen haben die Ansicht, dass Gott die Völker durch Krankheit, durch Zerstörung, durch Kriege, durch Tod bestraft. Sie glauben, alles kommt von Gott. Dass die Vorstellung von einem strengen und strafenden Gott Menschen krank machen kann, darüber hat der Psychoanalytiker Tilman Moser ein ganzes Buch geschrieben mit dem Titel: "Gottesvergiftung".[20]

Ich glaube, dass alles, was passiert, eine Wirkung ist

- der Naturgesetze.
- des Einflusses von Menschen.
- von "Ursache und Wirkung" im Allgemeinen.

---

[19] Vgl. hierzu den Aufsatz von Albert Görres, Gesichtspunkte der Tiefenpsychologie; in: Wer ist das eigentlich-Gott? Suhrkamp-Verlag 1973, S. 25 – 33.

[20] https://www.amazon.de/Gottesvergiftung-suhrkamp-taschenbuch-Tilmann-Moser/dp/3518370332

https://de.wikipedia.org/wiki/Gottesvergiftung

Ist der Gott des Monotheismus (Judentum, Christentum, Islam) ein strafender Gott, vor dem man Angst haben muss? Sind Krankheiten eine Strafe Gottes?

Es gibt verschiedene Gottes- und Götterkonzepte:

- Polytheismus
- Mono- (bzw. Heno-) Theismus
- Deismus

Allen drei Konzepten (Polytheismus, Monotheismus und Deismus) gemein ist, dass sie am Anfang dieser Welt eine von Gott vorgenommene Schöpfung annehmen.

Bestrafung durch Götter im Polytheismus

Im Polytheismus[21] gibt es die Vorstellung, dass (bestimmte) Götter Krankheit und Tod bringen. Die Bedeutung jener Götter des Polytheismus, um die sich viele Mythen, Heldensagen und Familientraditionen gebildet haben, variiert in den verschiedenen Religionen. Die Götter der griechischen Antike sprechen oftmals Todesurteile oder sehr

[21] Polytheismus bezeichnet die religiöse Verehrung einer Mehrzahl von Göttinnen, Göttern und sonstigen Gottheiten oder Naturgeistern. Der Polytheismus ist voller

harte Strafen aus (z. B. Tantalusqualen[22], Sisyphus-Arbeit[23]).
Bei den Ainu[24] zählt zu den Göttern, die den Menschen Krankheiten zuführen, z. B. Pakoro Kamui. Ebenso wurde Namtar[25] (Namtaru), ein mesopotamischer Unterweltsgott in Sumer und Akkad, als ein Gott gesehen, der viele verschiedene Krankheiten verursacht. Im Rigveda[26] innerhalb

---

[22] Tantalos wurde an die Tafel der Götter zum Essen geladen, stahl jedoch Nektar und Ambrosia von ihnen, was seine Gastgeber erzürnte. Als die unsterblichen Götter zu einem Gastmahl des Königs Tantalos kamen, versuchte er, ihre Allwissenheit auf die Probe zu stellen: Er tötete Pelops, seinen jüngsten Sohn, und ließ ihn den Göttern als Mahl servieren, jedoch so, dass sie seine Tat nicht erkennen sollten. Zwar verzehrte Demeter einen Teil der Schulter, doch die anderen Götter bemerkten die Gräueltat sofort. Sie warfen die Stücke des getöteten Pelops in einen Kessel, und die Moire Klotho zog ihn in bekannter Schönheit hervor. Der verzehrte Schulterknochen wurde von den Göttern durch einen aus Elfenbein ersetzt. Die Götter verstießen Tantalos in den Tartaros, die tiefste Region des Hades, und peinigten ihn dort mit ewigen Qualen, den sprichwörtlich gewordenen „Tantalosqualen“.
[23] Einmal wird Sisyphos für seinen Ungehorsam dem Gott Thanatos gegenüber bestraft, einmal für seine Verschlagenheit, einmal weil er den Göttervater Zeus an den Flussgott Asopos verrät, weil jener dessen Tochter Aigina geraubt hat. Schließlich wird er von Hermes für seinen Frevel in die Unterwelt gezwungen, wo er zur Strafe einen Felsblock auf ewig einen Berg hinaufwälzen muss, der, fast am Gipfel, jedes Mal wieder ins Tal rollt.
[24] Als Ainu werden die Ureinwohner des nördlichen Japans und Teilen Russlands bezeichnet.
[25] Namtar(u) wurde nachgesagt, 60 verschiedene Krankheiten verursachen zu können. Namtaru ist einer der sieben Unterweltsgötter aus dem Ur-Nammu-Text.
[26] Der Rigveda (aus veda ‚Wissen‘, und ṛc, deutsch ‚Verse‘) ist der älteste Teil der vier Veden und zählt damit zu den wichtigsten Schriften des Hinduismus aus dem 2. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung. Zu den vier Veden gehören neben dem Rigveda noch Samaveda, Yajurveda sowie Atharvaveda.

der Veden des Hinduismus[27] bringt Rudra[28] oft Krankheit und Verwüstung.
In der aztekischen Religion[29] ist Chalchiuhtotolin der Gott der Krankheiten und Plagen. Der Polytheismus kennt jedoch auch Götter, die Krankheilen heilen und Menschen wieder gesund machen (können).

Bestrafung durch Gott in der Bibel

Das Alte Testament enthält Fragmente bzw. Textpassagen, die für die altorientalische Welt des Polytheismus stehen, mit dem sich die gebildete Schicht Israels auseinandersetzte. Auch JHWH, der Gott Israels, straft die Welt und die Menschheit.[30] An dieser Stelle muss das Hiobbuch erwähnt werden. Die Geschichte des Hiob ist eine Geschichte über die Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Warum des Leidens: Warum leide ich, warum werde ich krank? Wie

---

[27] Es gibt verschiedene Phasen des Hinduismus:
Vorvedische Religionen (bis ca. 1750 v. Chr.)
Frühvedische Phase (1750–1200 v. Chr.)
Mittelvedische Phase (1200–850 v. Chr.)
Spätvedische Phase (850–500 v. Chr.)
Asketischer Reformismus (500–200 v. Chr.)
Vorklassischer Hinduismus (200 v. Chr.–300 n. Chr.)
Blütezeit (300–650)
Spätzeit (650–1100)
Islamische Ausbreitung und Sekten-Hinduismus (1100–1850)
Moderner Hinduismus (ab 1850)

[28] Rudra ist im Hinduismus der Gott der Stürme, des Windes, des Regens, des Todes, der Zerstörung.

[29] Bei den Azteken gibt es eine Vielzahl von Göttern und Gottheiten. Die Götter der Azteken werden entweder in Tiergestalt, in Tier-Mensch-Gestalt oder als Ritualgegenstand dargestellt. Die Azteken waren Angehörige einer mesoamerikanischen Zivilisation, die eine Hochkultur schuf und zwischen dem 14. und dem frühen 16. Jahrhundert existierte.

[30] Genesis 6, 1 – 9,17 (Noah und die Sintflut), Genesis 19 (Sodom und Gomorrha), Exodus 7-11 (Zehn Plagen), Androhung von (Todes-) Strafen in Levitikus (bestimmte Dinge sind JHWH ein Gräuel).

kann Gott das zulassen? Sie thematisiert in prosaischer Erzählung die Frage nach der Möglichkeit und dem Grund des Leidens Unschuldiger. Zum Inhalt des Hiobbuches: Der vom Glück gesegnete Hiob wird nach einer Wette zwischen Gott und dem kritischen Ankläger Satan geprüft, ob Hiob weiterhin an Gott glaubt trotz des über ihn herein gebrochenen Unglücks und Leidens. Hiob erträgt zunächst sein Geschick geduldig („Gott hat's gegeben, Gott hat's genommen; gepriesen sei der Name des Herrn." Hiob 1, 21). Hiob fühlt sich jedoch unschuldig und fragt sich, warum er so leiden muss. Freunde führen mit Hiob lange Gespräche. Sie sind jedoch nicht in Hiobs Lage und versuchen, dem leidenden Hiob kluge Ratschläge zu erteilen und nach Erklärungen für seine Situation zu suchen. So richtet sich Hiobs Klage zunehmend an Gott, den er als Urheber seines Leidens ansieht. Hiob erwartet Gerechtigkeit von diesem Gott, und zwar noch in seinem jetzigen Leben. In den sogenannten Gottesreden spricht sich Gott gegen die Bestrafungstheorie der Freunde aus, weist aber auch Hiobs Klage als allzu egozentrisch zurück. Die Erzählung schließt mit der Wiederherstellung von Hiobs Glück und Gesundheit. Im Hiobbuch wird thematisiert bzw. angedacht: Bestraft Gott? Im Hiobbuch wird eine Zwitterantwort gegeben: Das Leid fällt über Hiob nicht in primärer Ursache von Gott herein, sondern der Satan spielt hier die ausschlaggebende Rolle: der Satan selbst wettet hier mit Gott, dass Hiob nur deswegen fromm ist, weil Gott ihn so reich mit Kindern und Hab und Gut beschenkt habe. Doch Gott lässt sich in diesem literarischen Werk auf diese Wette ein, weil er sich sicher ist, dass Hiob ihm (also Gott) auch im Leid treu sein wird. Gott lässt also zumindest zu, dass Leid sogar über einen Unschuldigen hereinbricht, wo ja nach gängiger Überzeugung der Sünder sowieso Strafe von Gott verdient

habe. Dieser auf Gott projizierte Gedankengang (nämlich der Tun-Ergehen-Zusammenhang) wird in den Dialogen zwischen Hiob und seinen „Freunden“ in Frage gestellt. Die Freunde versuchen hier mit ihrer Theorie die Lage Hiobs zu erklären à la: „Hiob, es kann nicht anders sein: du bist bestraft worden. Irgendein Fehlverhalten musst du begangen haben!“ Der Leser des Hiobbuches weiß jedoch von Anfang an, dass dem Leiden Hiobs die Wette zwischen Gott und Satan vorausgegangen war, was die Leser dazu bringen soll, die Äußerungen dieser gelehrten Freunde Hiobs ohnehin schon kritisch zu sehen und sie als falsch entlarven zu können. Man könnte zwar sagen, Gott spielt hier mit dem Leben des Hiob ein wenig. In jedem Fall wird jedoch sehr vorsichtig die Theorie eines primär strafenden Gottes in Frage gestellt.[31][12] Die Gottesreden als direkte Ansprache an Hiob relativieren wieder: Hiob solle sich damit abfinden, dass Gott die Zepter in der Hand hat. Genau das ist der Zwitter hier: Das Buch Hiob in seiner Gesamtheit beantwortet nicht eindeutig die Frage, ob Gott straft oder gänzlich nicht.

Es gibt jene Texte vom Knecht JHWHs / Gottesknechtslieder in Jes 42, 1–9; 49, 1–13; 50, 4–11; 52, 13; 53, 12 (Deuterojesaja). In diesen Textstellen steht jener beauftragte Knecht Gottes stellvertretend für die Sünden der Völker. Der Gottesknecht ist von Schmach und Schande gepeinigt bis zum Opfer des eigenen Lebens und wird dennoch auf Dauer leben.

Mit der Person des Jesus von Nazareth schließlich bringt das Neue Testament eine Konzeption von einem Messias

---

[31] Vgl. Hiob 1, 6 – 12.

und von einem Retter für die Menschheit, sofern er im Glauben angenommen wird. Im Neuen Testament ist Jesus einerseits der, der ganz aus dem Judentum kommt und der nichts vom Judentum wegnimmt. Andererseits beschreiben ihn die Evangelisten sowie Paulus als den Christus, der das jüdische Gesetz vollendet und es in einer neuen Perspektive präsentiert. Jesus hat die Vollmacht, Sünden, die im Tun-Ergehen-Zusammenhang stehen, zu vergeben, und er heilt: Jesus wird als der beschrieben, der Krankheiten, die auch heutzutage in der Medizin bekannt sind, heilt: Epilepsie, Lahmheit, Blutfluss, Schizophrenie, Blindheit, Taubheit, und sogar der Tod kann von ihm zurückgenommen werden. Er selbst stirbt am Kreuz und wird als Zeichen der Legitimation als von Gott auferweckt und in den Himmel aufgenommen, wo er bereits präexistent war, beschrieben. Damit wird die Person des Jesus von Nazareth als Messias und als Retter der Welt beschrieben. Dennoch ist das Heil nur prä-eschatologisch gegeben. Es wird in der Bibel so verstanden, dass das Heil für die Welt erst mit der Wiederkunft Christi vollends Einzug halten wird. Mit Jesus von Nazareth / Christus wird ein Bild von Gott vermittelt, der nicht straft, sondern der sich selbst in seinem eigenen Sohn als Teil von sich selbst der Welt gibt und damit selbst als Sühneopfer für das Leiden und die Sünden dieser Welt am Kreuz ähnlich wie der geschundene Gottesknecht im Buch Jesaja stirbt und wieder aufersteht hin zu einem ewigen und vollendeten Leben.

Die gläubigen Christen sind in diesem Konzept dazu aufgerufen, einerseits ihre ganze Hoffnung und ihren ganzen Glauben auf Gott und auf seinen Sohn Jesus Christus hin auszurichten hinsichtlich eines Jenseits (über den Tod hinaus) und andererseits gleichzeitig ihre ganze Liebe dem

Selbst, dem Nächsten und Gott innerhalb des Diesseits zu widmen.

Bestrafung durch Gott im Deismus?

Im Deismus wird die Vorstellung einer Bestrafung durch Gott in der Regel abgelehnt. Der Deismus sieht Gott als Schöpfer, nicht als Richter. Der deistische Gott ist ein vernunftbasierter Schöpfer, der das Universum und seine Naturgesetze ins Dasein gerufen hat, sich aber nicht aktiv in das Weltgeschehen einmischt. Deisten lehnen die Vorstellung ab, dass Gott durch Propheten spricht, Wunder wirkt oder Heilige Schriften diktiert – dazu gehören auch Konzepte wie Hölle, Himmel oder göttliche Strafen, wie sie in Bibel, Koran oder Tora vorkommen. Für Deisten ergibt sich Moral aus der Vernunft und Beobachtung der Natur, nicht aus Angst vor göttlicher Strafe oder Hoffnung auf Belohnung. Was bedeutet das konkret für Bestrafung? Deisten glauben nicht, dass Naturkatastrophen, Krankheiten oder Unglück göttliche Strafen sind. Viele Deisten lehnen auch die Vorstellung eines persönlichen Jenseitsgerichts (z. B. Himmel/Hölle) ab oder betrachten es als nicht sicher erkennbar – im Zweifel irrelevant für das vernünftige Leben im Diesseits. Der Mensch ist für seine Handlungen selbst verantwortlich – gegenüber sich selbst, der Gesellschaft und der natürlichen Ordnung – aber nicht gegenüber einem strafenden Gott.

11. Welche Attribute können wir Gott zuordnen?

Aus meiner Sicht können wir nicht genau wissen, welche Eigenschaften Gott hat. Warum? Ich glaube, es hat nie eine Offenbarung Gottes gegeben. Alle Eigenschaften, die Gott zugeschrieben werden, werden von den Menschen Gott gegeben; und so entsteht die Diskussion, wie anthropomorph wir über Gott denken. Der antike griechische Philosoph Xenophanes sagte einmal den bekannten Satz: "Wenn Pferde Götter hätten, würden sie wie Pferde aussehen." Und Ludwig Feuerbach sagte im 19. Jahrhundert im Gegensatz zu 1. Mose 1, 1 (Bεreschit bara elohim haschamajim wεät haaräz - Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde): "Im Anfang schuf der Mensch Gott!" (Ludwig Feuerbach). Interpretieren wir diese Sätze! Nun, sie wollen die Religionen kritisieren, die Fiktionen sind, die von Menschen gemacht wurden. Ich meine, wir können uns die polytheistischen Religionen der Ägypter ansehen, der alten Griechen oder Römer oder der Wikinger oder der Germanen, bevor sie von der Kultur der Römer romanisiert wurden. In früheren Zeiten hatten die Menschen ein Glaubenssystem des Polytheismus. Es gab im Anschluss daran eine Entwicklung zum Henotheismus, was so viel bedeutet wie zu sagen: "Es mag verschiedene Götter geben - aber wir als Henotheisten glauben an einen einzigen Gott!". Und danach machte ein besonderer König der Juden eine Reformation: Er befahl, alle Orte und alle Symbole zu zerstören, die an die Existenz oder an das Glaubenssystem verschiedener Götter erinnerten. Dies war die Zeit, in der der Monotheismus zum wichtigsten Glaubenssystem unter den Juden gemacht wurde. Wir können dies in Teilen der

hebräischen Bibel nachlesen. Wir als Menschen organisieren uns also selbst, wie wir unser Glaubenssystem haben wollen. Dazu gehört, dass wir unserer Sicht auf Gott Attribute zuweisen. Aber sie ist immer von Menschen gemacht und nicht durch eine bestimmte Offenbarung Gottes selbst. Ich denke, selbst das besondere Attribut ("Gott ist der Schöpfer von ..."), das im Deismus am häufigsten vorkommt, ist ein von Menschen geschaffenes Attribut Gottes, das skeptisch gesehen werden muss. Dieses Universum hätte sogar durch die Gesetze der Natur ohne Gott kommen können. Aber philosophisch gesehen, muss es höchstwahrscheinlich einen allerersten Anfang zu einer bestimmten Zeit 'Null' gegeben haben, und wir können wahrscheinlich nicht denken, dass es einen völlig offenen Anfang ohne den Punkt 'Null' gibt/gab. Deshalb ist es für mich in Ordnung, wenn wir diese eine Attribut für Gott setzen: Gott als Schöpfer. Diese Art des Denkens nannte Aristoteles "den unbewegten Beweger"; und Thomas von Aquin verwendete diese Art des Denkens von Aristoteles in seinen "Fünf Arten, Gott zu denken".

Für mich sind also nur folgende neutrale Attribute denkbar:

1.) "Gott ist der Unbekannte".
2.) "Gott ist transzendent."
3.) "Gott ist Gott."
4.) "Gott ist die absolute Wahrheit."
5.) "Gott ist der Schöpfer."
6.) "Gott ist ein Gott, der nicht in diese Welt eingreift."

Gott scheint nicht in menschliche oder Weltangelegenheiten einzugreifen.

Und jetzt können wir sagen: Der Deismus ist eine minimalistische Art, Gott Attribute zuzuweisen. Je mehr Attribute wir Gott zuschreiben, desto mehr nähern wir uns dem Monotheismus, der Gott mehr oder weniger endlose und von Menschen gemachte Attribute zuschreibt, die nicht bewiesen werden können. Ich will damit sagen: Gott greift nicht in die Angelegenheiten der Menschen und der Welt ein, wenn wir die Realität dieser Welt ansehen: Es gibt Kriege, es gibt Morde, es gibt schlimmes Leid und so weiter. Aber es gibt kein Eingreifen Gottes, obwohl die Gläubigen fast die ganze Zeit gebetet haben bzw. immer noch jeden Tag beten, nicht wahr?

Es könnte sich die Fragen stellen: Ist Gott ganz anders, als wir denken? Sind alle unsere Vorstellungen von Gott falsch? Ich weiß nicht, ob wir sagen können, dass alle unsere Vorstellungen von Gott falsch sind. Aber wir können absolut richtig sagen, dass sie von uns selbst erzeugt wurden. Nun, wir wissen nicht, ob sie richtig oder falsch sind. Die Sache ist die, dass wir nicht einmal wissen, ob es überhaupt einen Gott gibt. All diese Aspekte sind Spekulationen (metaphysische Betrachtungsweisen / Metaphysik), von denen einige wahrscheinlicher sind, andere weniger.

Beispiel:

Das Attribut "allmächtig" in Bezug auf Gott scheint angesichts des Leidens auf dieser Welt nicht geeignet zu sein.
"Warum greift Gott nicht in unsere Angelegenheiten ein?" Eine mögliche Antwort könnte sein: Gott ist keine Person wie wir. Vielleicht ist Gott eine Art ...? ... Energie... Macht... Geist...? Wir wissen es nicht...

12. Mein Weg vom Monotheismus zum Deismus

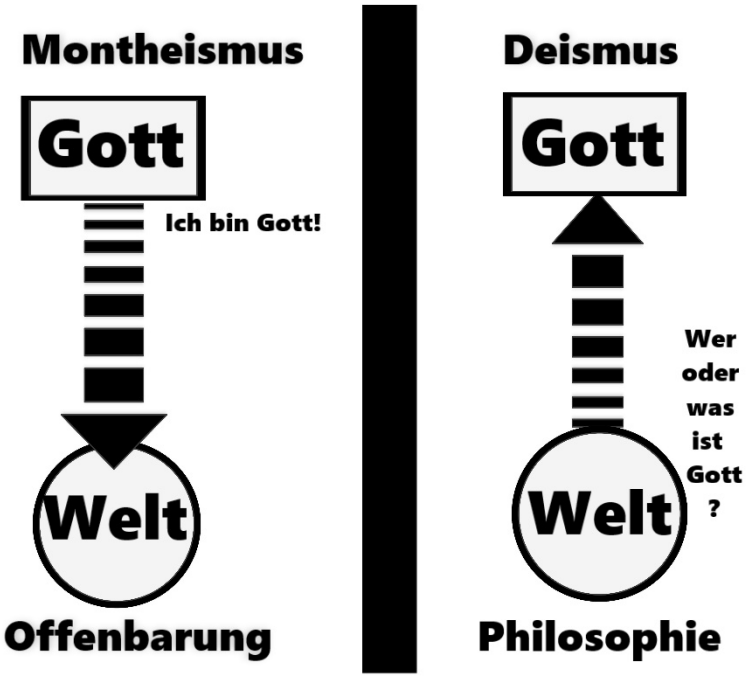
Deismus ist aus meiner Sicht der einzige Weg, mit der Theodizee-Problematik einigermaßen umgehen zu können: Scheinbar hat Gott diese Welt in autonomer Weise nach bestimmten Naturgesetzen funktionieren lassen. Dass Gott dabei nicht in diese Welt eingreift, erkennen wir an der Existenz des Leidens. Warum allerdings Gott nicht eingreift, das vermag auch der Deismus nicht genau zu beantworten.

Jungfrauengeburt, Wunder, Himmelfahrt, Auferstehung und all diese monotheistischen Begriffe und Zusammenhänge passen nicht mehr zu meiner deistischen Ansicht: Ich zähle sie zur Mythologie. Sie stellen für mich von Menschen fingierte Geschichten über einen Gott dar ähnlich wie die Göttergeschichten des antiken Griechenlands.

Diese Welt hat Naturgesetze, die uns die Biologie, die Chemie und die Physik lehren. Gott selbst hat diese Gesetze installiert.

Es gibt scheinbar kein Eingreifen Gottes in diese Welt. Dies ist der wichtigste Punkt in Bezug auf die Einstellung zum Deismus, denn wenn wir die Situation der Welt betrachten - egal zu welcher Zeit - erkennen wir, wie großartig diese Welt auf der einen Seite ist, und auf der anderen Seite erkennen wir, wie sehr diese Welt leidet, obwohl viele Menschen (Monotheisten) an einen allmächtigen und liebenden Gott glauben. Der Monotheismus kommt bei diesem Punkt der Theodizee an ein Ende.

Diese Bilder erklären, warum ich kein Christ mehr bin. Sie versuchen den Unterschied zwischen Monotheismus und Deismus zu erklären:



Der Monotheismus und die angeblich göttlich inspirierten Schriften versuchen Gott zu beschreiben. In diesen Schriften sagt Gott auch etwas über den Menschen und die Welt aus. In dieser Hinsicht ist der Monotheismus streng und denkt von oben nach unten. Die Theologie des Monotheismus beruht auf der Annahme, Gott habe sich den Menschen offenbart und damit gezeigt, wer Gott ist. Die Theologie des Deismus beruht auf einer unabhängigen

Theologie, die philosophisch orientiert ist und die offen fragt, wer oder was Gott sein könnte.

Der Monotheismus sagt: "Das ist Gott!"

Der Deismus fragt: "Was ist Gott?"

Der Monotheismus beruht auf einer Offenbarungstheologie - der Deismus beruht auf einer unabhängigen Theologie.

Der jüdischen, der christlichen und der islamischen Religion liegt eine Art monotheistische Gottesoffenbarung zugrunde.

Beispiel:

Juden sagen: "Gott ist Mose erschienen. Gott hat sich Mose offenbart."

Christen sagen: "Jesus ist Gottes Sohn. Jesus war ganz am Anfang ein Teil von Gott. In Jesu Leben hat Gott sich besonderen Menschen auf Erden offenbart."

Muslime sagen: "Mohammed hatte eine Offenbarung Gottes."

Die typischen monotheistischen Religionen brauchen (!) eine Gottesoffenbarung, weil sie zu definieren versuchen, was Gott ist und was Gott tut. Menschen brauchen eine Offenbarung Gottes, wenn sie eine (mono-)theistische Religion gründen wollen. Der Monotheismus kommt nicht (!) ohne (!) Offenbarungstheologie aus. Wer sich offenbart hat, kann erkannt werden. Wie kann Gott erkannt werden? Eine

Person kann mit einem oder allen 5 Sinnen erkannt werden. Ist Gott eine Person, die man erkennen kann? Monotheismus und Offenbarung stehen in enger Verbindung. Wer hat Gott schon einmal mit einem oder allen fünf Sinnen wahrgenommen? Mose? Jesus? Mohammed? Ich weiß es nicht. Aber es wird behauptet. Es heißt, Mose habe Gott gehört. Es wird gesagt, Jesus sei sogar der "Sohn Gottes" ist! Ein Sohn kennt (!) normalerweise seinen Vater. Es wird gesagt, dass Mohammed eine monotheistische Gottesoffenbarung hatte. Der Glaube an einen offenbarten Gott (also ein Gott, der sich offenbart hat) unterscheidet (Mono-)Theismus, Deismus und Agnostizismus. Keine Offenbarung Gottes zu brauchen, ist ein ausdrückliches Kennzeichen des Deismus.

Deismus sollte vom Monotheismus getrennt werden. Natürlich gibt es Parallelen zwischen Monotheismus und Deismus: In der reinsten Version des Deismus ist die einzige Parallele zwischen beiden: Es gibt einen (!) Gott.

Wesentliche Aussage des Deismus sollte sein: Es ist wahrscheinlich, dass es einen Gott gibt. Aber wir können nichts über Gott sagen.

Die folgende Aussage ist eine Mischung aus Monotheismus und Deismus: „Gott ist der Schöpfer unseres Universums.“

Einige (!) Deisten versuchen auch zu sagen, was (!) oder wer (!) Gott ist und was Gott tut.

Ich halte das nicht für sinnvoll, denn wissen wir, wer oder was Gott ist? Nein! Meiner Meinung nach wissen wir nicht, wer oder was Gott ist.

13. Kritik an zwei Aussagen des Papstes

Am 8. Mai 2025 hat sich die röm.-kath. Kirche nach dem Tod von Papst Franziskus einen neuen Papst gewählt:

"habemus papam", so erschallte es am Abend des 08. Mai 2025 ca. um 18 Uhr von der Mittelloggia des Petersdoms.

Um ca. 19:23 Uhr desselben Abends trat dann der neu gewählte Papst, Robert Francis Prevost, Leo XIV., auf der Loggia des Petersdoms vor die Gläubigen und rief ihnen den Friedensgruß zu:

„Der Friede sei mit euch allen!“

Dieser Friedensgruß solle die Herzen durchdringen, alle Menschen erreichen, alle Völker und die ganze Erde.

Das war der erste Wunsch des 267. Papstes.

Im Folgenden möchte ich abschließend zu zwei Aussagen des neuen Papstes eine kritische Stellungnahme schreiben.

Papst Leo XIV. sagte am 05. Juni 2025:

"God never gives up on us. He is always ready to accept us and give meaning and hope to our lives."[32]

---

[32] „Gott gibt uns nie auf. Er ist immer bereit uns anzunehmen und unserem Leben Sinn und Hoffnung zu geben.“ Link zur Predigt von Papst Leo XIV. https://www.youtube.com/shorts/995c3Ofvmaw

"Gott ist immer bereit, uns anzunehmen, ..." außer (natürlich), wenn wir schwul oder lesbisch sind, nicht wahr?

Meine Wahrheit ist: Gott ist Gott. Wir wissen in Wahrheit nichts über Gott.

Reden wir also über Ethik und den Sinn des Menschseins. Gott ist ein heiliges Mysterium. Niemand kann wissen, wer oder was Gott wirklich ist. Ich bin überzeugt, dass es nie eine Offenbarung Gottes gegeben hat: weder durch Moses noch durch Jesus. Niemand kennt Gott wirklich. Für uns Deisten muss eine freie und offene Diskussion darüber stattfinden, wer oder was Gott ist. Wir brauchen mehr Ethik, Wissenschaft, Vernunft und vor allem Menschlichkeit.

Warum sage ich das? Kein Gebet hat jemals etwas in dieser Welt verändert. Gebete haben keine Wirkung. Wir müssen uns der Realität stellen, um sie als Tatsache zu erkennen. Obwohl Millionen von Menschen täglich beten, ändert Gott fast nichts. Nur Menschen und die Naturgesetze verändern die Dinge und die Realität.
Deshalb halten wir Deisten an der Idee Gottes fest und halten sie aufrecht. Aber es scheint ein Gott zu sein, der nicht eingreift und uns in Freiheit leben lässt, ohne uns zu bestrafen, ohne einzugreifen.

Ich bin kein Atheist.

Ich bin kein Agnostiker.

Ich bin kein Monotheist.

Ja, in meiner deistischen Sicht gibt es etwas, das über allem steht:

Es gibt etwas, das mehr ist als das Universum. Das sollten wir „Gott“ nennen. Gott ist nicht Teil des Universums. Gott ist nicht Teil dessen, was wir erkennen können. Gott ist absolut transzendent.
Viele Leute sagen jetzt vielleicht:

„Dieser Typ ist arrogant. Er erzählt dem Heiligen Vater etwas über das Göttliche.“

Ja – das tue ich bewusst.

Martin Luther (1483–1546) hatte die Hoheit des Papstes sagen zu dürfen, wer oder was Gott sei, umgestürzt. Ich bin dankbar, dass diese Macht der Kirche vorbei ist. Die Kirche hat vieles falsch gemacht. Die Kirchenangehörigen glaubten an die Ansicht, die Erde befinde sich im Zentrum des Sonnensystems. Teile der Kirche sind verantwortlich für den Mord an Frauen, die Hexen genannt wurden. Katholische Priester haben Jungen und Mädchen missbraucht und tun es höchstwahrscheinlich immer noch.

Die Geistlichen leben mit zweierlei Maß, und die Kirchenmitglieder folgen dem Klerus.

Die Kirche akzeptiert nicht jeden. Der Klerus entlässt Priester, die sich als schwul outen/bekennen. Der Klerus entlässt Lehrer, die sich als schwul outen/bekennen; und gleichzeitig praktizieren Priester heimlich gleichgeschlechtlichen Sex! Das sollten intelligente Menschen als „Doppelmoral“ bezeichnen.

Leben wir Ethik, Vernunft und Menschlichkeit ohne indoktrinierte Religion, sondern mit Wissenschaft. Und die Wissenschaft stellt klar: Homosexualität gehört zum Mensch-Sein. Homosexualität ist keine Sünde. Wir können nicht behaupten, Homosexualität sei für Gott eine Sünde.

„Gott gab uns die Vernunft, aber nicht die Religion."

Die Artikel

- 2357
- 2358
- 2359

im röm.-kath. Katechismus müssen in naher Zukunft korrigiert werden, so wie die Kirche akzeptieren musste, dass sich unser Planet Erde nicht im Zentrum des Sonnensystems befindet. Daher sind Lev. 18, 22 und Lev. 20, 13 gegen die Wissenschaft. Die Kirche verkündet etwas als Wahrheit, obwohl die Wissenschaft das Gegenteil behauptet. Wie kann der Papst dann als Stellvertreter von „Jesus Christus" auftreten, der als Sohn Gottes bezeichnet wird? Dies ist das zweite Märchen neben der Bezeichnung der Bibel als „Wort Gottes". Es gibt keine (bessere) Wahrheit im Papst oder in der Kirche im Vergleich zur Wissenschaft. Selbst die Wissenschaft ist nicht die absolute Wahrheit.

Nur Gott ist die absolute Wahrheit, die wir suchen und diskutieren sollten.

Papst Leo XIV. sagte am 01. Juni 2025:

„Die Ehe ist kein Ideal, sondern der Maßstab für die wahre Liebe zwischen Mann und Frau: einer Liebe, die ungeteilt, treu und fruchtbar ist. Diese Liebe lässt euch ein Fleisch werden und befähigt euch, nach dem Bild Gottes Leben zu schenken."[33]

Damit wies Papst Leo XIV. in einer Predigt auf den Wert der Ehe zwischen Mann und Frau hin.

Nichts Neues also aus der Kurie in Rom! Der alte Hut wird aufgesetzt. Reformen? Weit gefehlt!

Ich sehe das etwas anders.
Zunächst ist zu sagen, dass der Papst m. E. darin Recht hat, dass Kinder in einem geschützten Milieu aufwachsen sollten. Ist dies nicht der Fall, können sich Defizite und Störungen beim späteren Erwachsenen einstellen. Was aber, wenn viele Menschen gar keinen Kinderwunsch hegen? Viele Menschen haben sich mittlerweile als bisexuell oder schwul / lesbisch geoutet und genießen ihre Liebe und ihre Sexualität. Deswegen:

1.) Der Papst schlägt - zu meinem Bedauern und wie fast zu erwarten war - einen konservativen Weg in Bezug auf Liebe, Sexualität, Beziehungen, Partnerschaften und in Bezug auf die Ehe ein. Diese Einstellung ist bei weitem nicht mehr zeitgemäß.

---

[33] https://www.katholisch.de/artikel/62076-papst-leo-xiv-die-welt-braucht-die-ehe-als-zeichen-der-liebe

2.) Der Papst ignoriert mit seinen Aussagen vom 01. Juni 2025 die Aussagen des Neurologen Sigmund Freud.

3.) Der Papst übergeht und ignoriert die sexuelle Revolution und Emanzipation der 1960er-Jahre.

4.) Der Papst sagt in dieser Ansprache vom 01. Juni 2025 kein Wort zur gleichgeschlechtlichen Ehe zwischen zwei Frauen oder zwischen zwei Männern, die ja in einigen Ländern dieser Welt möglich ist: in Deutschland seit 01. Oktober 2017.

5.) Der Papst scheint keinerlei Realitätssinn in Bezug auf seine Vorstellung von Ehe zu haben. Er beschönigt die Ehe. Er idealisiert die Ehe. Er zieht und hat die rosarote Sonnenbrille auf. Wie eine Ehe tatsächlich aussieht, welche Konflikte es in Ehen gibt und dass die Ehe in Wahrheit auch ein Korsett für die Ehepartner ist, all dies verschweigt der Papst. Er verschweigt auch die Geschichte der Ehe: die Ehe als Absicherungsform für Frau und ihre Kinder, die Ehe als Arbeitsteilungsvertrag und die Ehe als Sicherung des Fortbestehens der Menschheit. Heutzutage im 21. Jahrhundert würde man sich jedoch angesichts von über 8 Milliarden Menschen auf diesem Planeten wünschen - auch angesichts fortgeschrittener Technologie - dass weniger Kinder geboren würden und dass es noch mehr schwule und lesbische Menschen gäbe, die rein biologisch keine Kinder zeugen.

6.) Der Papst sieht wahrscheinlich die Funktion und die Bedeutung der Sexualität darin, erst zu heiraten und dann mehrere Kinder zu zeugen, denn so schenke ja schließlich auch Gott selbst das Leben, und damit können die

Ehepartner sozusagen wie Gott selbst fungieren gemäß dem biblischen Wort im Buch Genesis "Seid fruchtbar und mehret euch!". Dass Sexualität aber in Wahrheit auch noch viele weitere Funktionen und eine weitreichendere Bedeutung als nur Kinderzeugen hat, hatte uns bereits Sigmund Freud in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts erklärt. Männer träumen von Bäumen und phantasieren im Traum über andere sexuelle Phallus-Symbole. Die Kraft der sexuellen Phantasie will scheinbar nicht immer nur mit ein- und demselben Partner gelebt werden, und schon gar nicht immer nur im heteronormativen Sinne. All dies widerspricht deutlich dem Bild der Ehe "bis dass der Tod euch scheidet...!" und damit dem Bild "der" Kirche.

7.) Doch man muss dem Papst und dem Klerus eben zugestehen, dass diese älteren Menschen/Männer (Papst und Klerus) ja gar keine Erfahrung mit Sex, Ehe und Kindern haben. Was will man also von diesen Männern der Kirche erwarten...?

Na ja, obwohl:

a) Einige Priester führen ja schon so etwas wie eine Ehe mir ihrer Haushälterin. lol*

b) Einige Priester waren in ihrer Sexualität sogar so geil, dass sie mit Frau(en) Kinder gezeugt haben, weswegen es wohl auch in der römisch-katholischen Kirche eine 'Kasse' gibt, um Alimente an diese Priesterkinder zu zahlen. lol*

c) Einige Priester entpuppen sich sogar als schwule Priester. lol*

Und - bitte - nicht zu vergessen:

Der Skandal der pädophilen bzw. -sexuellen Priester: Priester, die die sexuelle Nähe zu Kindern suchen und sich an Kindern vergehen, was nun überhaupt nicht zum Lachen ist, sondern eher sexuelle Kriminalität darstellt und von daher strafrechtlich verfolgt werden muss.

8.) Der Papst zeigt damit an, dass er konservativ denkt und eingestellt ist. Leo XIV. wird von daher sehr wahrscheinlich nicht den synodalen Weg der Reformen mitgehen.

9.) Abschließendes zum Thema „Homosexualität“

Homosexualität stand lange Zeit unter Strafe, galt lange Zeit als Krankheit und ist noch immer ein Thema, das gerne mal tabuisiert wird.

Homosexualität im Zusammenhang mit Religion wird immer noch sehr kritisch gesehen, vor allem in den drei monotheistischen Religionen.

Die jüdische Religion steht am Anfang von jenen drei monotheistischen Religionen.

Der emeritierte Professor für evangelische Theologie, Dr. Siegfried Zimmer, hat am 07. Februar 2015 einen beachtlichen Vortrag zu diesem Thema gehalten:

"Die schwule Frage – Die Bibel, die Christen und das Homosexuelle"[34]

---

[34] https://worthaus.org/mediathek/die-schwule-frage-die-bibel-die-christen-und-das-homosexuelle-5-1-1/

Die am häufigsten zitierten Stellen aus dem Alten Testament zum Thema Homosexualität sind neben Genesis 19 wohl 3. Buch Mose, Kapitel 18, Vers 22 und Kapitel 20, Vers 13.

In 3. Mose 20,13 steht (Buch Levitikus):

„Wenn ein Mann bei einem Mann liegt, wie man bei einer Frau liegt, dann haben beide einen Gräuel verübt. Sie müssen getötet werden.“ (Levitikus 20, 13).

Meine Erklärung zur Ablehnung der Homosexualität im Alten Testament:

Das 3. Buch Mose u. a. ist ein Text der "Priesterschrift" - ggf. noch jünger.

Nun gehe ich davon aus, dass es sich bei jener Priesterschrift um eine weitere Reform handelt, und zwar ähnlich den Reformen des Königs Hiskija und denen des Königs Josia.

Hintergrund dieser Reformen war die Abschaffung des Polytheismus und des Henotheismus hin zur strengen Einführung des Monotheismus. Jene Reformen hatten zum Hintergrund, dass man politische Ereignisse auf Gott zurückführte. Propheten deuteten politische Ereignisse (wie z. B. die Zerstörung des Nordreichs im Jahr 722 v. Chr. sowie die Zerstörung bzw. Eroberung Jerusalems im Jahr 589 v. Chr.) als Bestrafung für polytheistische bzw. henotheistische Anbetung des Volkes Israel sowie als Bestrafung für die Kooperation der Mächtigen des Volkes Israel mit fremden Völkern, die nicht monotheistisch eingestellt waren. In

der Priesterschrift nun - besonders deutlich im Buch Levitikus - wird nun versucht, alle möglichen strafbaren Handlungen zu benennen und schließlich zu untersagen, damit das Unheil - wie typischerweise im Theismus angenommen wird - nicht erneut von Gott auf das Volk Israel hereinbreche(n soll, kann und würde). Auch homosexuelle Handlung wurden - leider Gottes - darunter subsumiert. Es wird aber auch der Ehebruch darunter subsumiert und als zu bestrafende Handlung deklariert.

Man könnte also sagen:

Das Buch Levitikus ist eine Kontroll- und Angstschrift: Angst vor dem Zürnen und Zorne Gottes - geprägt und verursacht vor dem Hintergrund der Kriege, der Zerstörung des Tempels (589 v. Chr.) und der Verschleppung ins Exil. Der Zorn Gottes soll und muss kontrolliert bzw. vermieden werden nach Meinung des Buches Levitikus. All diese Ereignisse (Kriege, Zerstörung des Tempels und die Verschleppung ins Exil) wurden nämlich auf Gott ursächlich projiziert - und zwar auch und besonders durch die Propheten.

Trotz des untersagenden Umgangs der römisch-katholischen Kirche mit Homosexualität ist - so schätzt man - in etwa jeder zweite katholische Priester schwul.

Einige Leute (A) sagen:

“Homosexualität ist eine Sünde!”

Einige Leute (B) sagen:

“Homosexualität ist keine Sünde!”

Es geht nun darum, diese fatale Sichtweise innerhalb der monotheistischen Religionen resp. in der römisch-katholischen Kirche, Homosexualität sei eine Sünde, aufzulösen.

Das Problem ist, dass römisch-katholische Kleriker "Wasser predigen, aber Wein trinken": "Wasser predigen" bedeutet in diesem Zusammenhang, dass sie das Praktizieren von gleichgeschlechtlichem Sex ablehnen - ja - geradezu "verteufeln". "Wein trinken" meint in diesem Zusammenhang, dass diese Kleriker es aber genießen, unter sich schwulen Sex zu praktizieren. "Wasser predigen - Wein trinken" stellt also jene Doppelmoral dar - und das ist ja mittlerweile auch hinlänglich bekannt. Viele dieser Priester kommen sehr wahrscheinlich aus einem sehr strengen katholischen Elternhaus. Durch diese Sozialisation wurde es diesen Menschen höchstwahrscheinlich unmöglich gemacht, zu ihrer Identität zu stehen. Wenn es nicht erlaubt ist - von der Erziehung/Prägung her - schwul sein zu dürfen, dann muss ich es im Verborgenen tun. Kein (!) Mensch kann seinen Sexualtrieb dauerhaft unterdrücken - schon gar nicht, wenn man schwul ist.

Früher führte dies zu "Subkulturen": Schwule trafen sich im Verborgenen, im Dunkeln - dort, wo sie nicht entdeckt und erkannt werden konnten. Dann kamen in den Anfängen der 80-er-Jahre "HIV" und "AIDS": Schwule wurden einer speziellen Schwulen-Krankheit ("GRID" = Gay-Related-Immune-Deficiency), wo das Schwulsein ohnehin schon als Krankheit gesehen und mit Lederkluft, Drogenkonsum und dem Dark-Milieu assoziiert wurde, bezichtigt. Hierauf folgte eine Emanzipation von Schwulen und Lesben: die "CSD-Bewegung" (= Christopher Street Day). Infolge des Outings von vielen Prominenten, die sich zu ihrem Schwulsein

bekannten, revidierte auch die WHO (World Health Organization), also die Welt-Gesundheits-Organisation, ihre Ansicht, Homosexualität sei eine pathologische Störung.

Es folgte in Deutschland 2006 das Antidiskriminierungsgesetz.

Ab Oktober 2017 wurde auch Homosexuellen (Schwule und Lesben) in Deutschland die standesamtliche Ehe gesetzlich erlaubt.

Schließlich kam es politisch noch zu einem gesetzlichen Verbot, Homosexualität im Sinne einer Konversion zu therapieren (Gesetz zum Schutz vor Konversionsbehandlungen).

Viele röm.-katholische Priester haben infolge dieser staatlichen Öffnungen aber auch aufgrund dieser unsäglichen Doppelmoral in ihrer eigenen Kirche den Mut aufgebracht, zu ihrem Schwulsein zu stehen und sich öffentlich dazu zu bekennen. Dies führte in aller Regel zur Suspendierung von ihrem Priesteramt.

Es muss endlich Schluss sein mit dieser theologischen Ansicht, die von biblischen Stellen wie Genesis Kapitel 19 (Sodom und Gomorrha) oder wie Levitikus Kapitel 18 und 20 (Heiligkeitsgesetze) ausgeht, Homosexualität sei eine schwere Sünde.

Dies erfordert einen erheblichen "Aderlass" innerhalb der "Kirche: Die Kirche in Rom wird auch hierzu große Fehler und falsche Ansichten einräumen müssen, wozu sie derzeit noch nicht bereit ist. Jene kirchliche Reform der

Sexualmoral wird viel Arbeit, große Kraftanstrengung und viele Zugeständnisse erfordern:

a) Das Unfehlbarkeitsdogma, das in das Papstamt gelegt wurde, wird in Frage zu stellen sein.

b) Die biblische Hermeneutik und auch die Autorität der Bibel werden sich verändern müssen.

c) Der Katechismus der Kirche wird umgeschrieben werden müssen.

d) Es wird m. E. zu einer Veränderung von theistischen Ansichten kommen müssen: der Anspruch anhand der Inspiration der Bibel, in der Gott sich angeblich selbst offenbart habe, wird stark ggf. zugunsten des Deismus eingeschränkt werden müssen.

All dies wird langfristig zu einem weiteren Machtverlust der "Kirche in Rom" führen.

Dieser Trend des Machtverlustes ist irreversibel - egal, ob sich die Kirche Homosexuellen gegenüber nun öffnet oder nicht.

Dieser Abwärtstrend der Kirche ist einerseits durch die Erscheinung der Säkularisierung erklärbar.

Dieser Abwärtstrend ist jedoch auch mit dem berechtigten Wunsch von Menschen nach Freiheit und Selbstbestimmung verbunden.
Mit anderen Worten:

a) Viele Menschen können nicht mehr an den Hokuspokus der Riten im theologisch-liturgisch-gottesdienstlichen Raum innerhalb der Kirche (wie Transsubstantiation bei der Eucharistie) glauben.

b) Viele Menschen suchen lieber einen therapeutisch erfahrenen Dipl.-Psychologen auf, als sich in die Hände eines kirchlichen Seelsorgers zu begeben.

c) Viele Menschen sind nicht mehr bereit, 8 bzw. 9 % ihrer Lohnsteuer an eine Gemeinschaft, in der sich bewusst tolerierend viele Pädosexuelle (Menschen, die sich sexuell an hilflosen Kindern vergreifen und diese misshandeln) aufhalten, abführen zu lassen.

Historisch stellen wir also seit der Reformation durch Martin Luther im 16. Jahrhundert, seit der Säkularisation unter Napoleon Bonaparte im 19. Jahrhundert bzw. seit der Sozialgesetzgebung unter Otto von Bismarck ebenfalls im 19. Jahrhundert eine starke und erhebliche Schwächung der "Kirche in Rom" fest.

Die massiven Kirchenaustritte im 20./21. Jahrhundert forcieren nun jenen Machtverlust des Christentums.

Hatte das Christentum ausgehend vom Missionsbefehl im Evangelium nach Matthäus noch in den ersten 3 - 4 Jahrhunderten nach unserer Zeitrechnung einen enormen Aufwärtstrend zu verzeichnen mit einem weltweiten Totalitätsanspruch, so ist mindestens seit der Renaissance und mindestens seit der Reformation durch Luther eine starke "Verwässerung" der kirchlichen Lehre zu erkennen. Mit der

Reformation Luthers begann insofern der Abwärtstrend der römischen Kirche.

Wie lange es allerdings noch dauern wird, bis die römisch-katholische Kirche offiziell schwule und lesbische Sexualität moral-theologisch akzeptiert, bleibt fraglich.

Immerhin dauerte es mehr als 300 Jahre, bis Galileo Galilei von Papst Johannes-Paul II. am 31. Oktober 1992 rehabilitiert wurde.

Die deutsche Bundesregierung hat es immerhin nun geschafft, die Opfer des Schwulen-Paragraphen "175" zu rehabilitieren.

Wann solch ein Zugeständnis einer ideologischen Gemeinschaft, die wir Christentum bzw. Kirche nennen, möglich sein wird, wird spannend abzuwarten sein.

Ich vermute, dass es noch zwei bis drei neue Päpste braucht, bis die Kirche dorthin gekommen sein wird.

14. Gott – wer oder was ist das eigentlich?

Ist Gott...

1. Mensch?
2. Gott?
3. Pflanze?
4. Tier?
5. Sonne?
6. Luft?
7. Erde?
8. Wasser?
9. Feuer?
10. Kreatur?
11. Geist, Wort, Kommunikation?
12. Evolution / Entwicklung?
13. Alles?
14. Thot / tot?
15. Tat?
16. Das Gute, Wahre, Schöne?
17. Logos?
18. Kyrios / der Herr (auf dem Thron)?
19. Pastor (Hirte)?
20. Goldenes Kalb (Mammon/Götze)?
21. Abstraktion?
22. Lückenbüßer?
23. Prinzip?
24. Jahwe / Allah / Elohim / Adonai / Thor / Zeus?
25. Utopie?
26. Fiktion?
27. Droge?
28. Manipulation?

29. Trinität?
30. Hypostase?
31. Richter?
32. König?
33. Liebe / Erotik?
34. Monopol?
35. Dualist?
36. Endkämpfer?
37. Medium?
38. Zion?
39. A+O?
40. Unbewegter Beweger?
41. Wahrheit?
42. Rhythmus / Zyklus?
43. Buddha?
44. Essenz der Existenz?
45. Vergebung und Versöhnung?
46. Tod und Auferstehung?
47. Sehnsucht / Abhängigkeit?
48. Identität?
49. Authentizität?
50. Er / Sie / Es?
51. Allmacht, die sich in Führung zeigt?
52. Anfang und Ende von Allem?
53. Brot und Wein?
54. Bund?
55. Einheit?
56. Eins in Allem und Alles im Einen?
57. Ewigkeit, die sich in der Form der Unendlichkeit des Universums manifestiert?
58. Frage und Antwort?
59. Freiheit?

60. Friede, der sich im Atem, in der Harmonie und in der Ruhe der Seele zeigt?
61. Gedanke?
62. Geschichte?
63. Glaube?
64. Glück?
65. Heiliger Geist?
66. Hirte?
67. Hoffnung?
68. im Diesseits nie komplett erfahrbar?
69. Leben?
70. Licht, das in der reinsten Form von Energie existiert, die sich an Materie bindet?
71. Liebe, die sich bedingungslos in hingebungsvoller Vollkommenheit in der Liebe des Vaters zum Sohn offenbart?
72. Logos?
73. Nahrung für Geist, Körper und Seele zum Erhalt des Lebens?
74. Natur?
75. Person in Form von drei Hypostasen?
76. Quelle?
77. Religion?
78. Richter?
79. Schöpfer der sichtbaren und unsichtbaren kosmischen Welt und des Lebens?
80. Segen?
81. Sein?
82. Symbol?
83. Trost?
84. Tür?
85. Unerschöpflich?
86. Ursprung und Ziel?

87. Vergebung?
88. Wahrheit, die in der reinsten Form im Sinne der Singularität (Monotheismus) existiert und die jenseits der irdischen Dualität ist?
89. Weisheit?
90. Zeitlosigkeit?

15. Schlusswort

Die hier vorliegende Schrift hat versucht, den Leserinnen und Lesern…

…die Frage nach Gott stellen: Wer oder was ist Gott?
…den Deismus als eine Form des Theologoúmenons näherzubringen.
…Unterschiede zwischen Monotheismus und Deismus aufzuzeigen.
…zu verdeutlichen, inwiefern der Deismus dabei hilfreich ist, die Idee Gottes aufrechtzuhalten.

In aller zusammenfassenden Kürze kann als Antwort auf die Frage, wer oder was ist Gott, festgehalten werden:

Niemand weiß, wer oder was Gott ist.

Während der Monotheismus ganze Abhandlungen in Form von Attributen Gott zuordnen möchte, sage ich als Deist in aller Kürze: Gott ist Gott. Mehr braucht es nicht.

Wir können gemeinsam philosophisch nach Gott fragen und uns austauschen. Niemand sollte aber für sich die Deutungshoheit über die Frage, wer oder was Gott ist, beanspruchen, denn die Annahme einer direkten Offenbarung Gottes ist nicht unproblematisch. Der Mangel einer Antwort auf die Frage nach dem Leiden in Verbindung mit der falschen Annahme, Gott sei als Person allmächtig, sind ein Hinweis darauf, dass Gott absolut transzendent, jenseits jeder Realität ist und sich nicht direkt offenbart hat.

Rainer Langlitz